Mittwoch, 8. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9472. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Bremen, 8. Dezbr. Der „Norddeutsche Lloyd" erhielt eine Meldung des deutschen Consuls in Harwich, wonach der Dampfer „Deutschland" mit 150 Passagieren und Mannschaften am Montag auf Kentish Rock scheiterte. 50 Passagiere (nach einer anderen Depesche 70) sind ertrunken, die Uebrigen sind in Harwich, der zweite Steuermann Beck mit 2 Todten im Boot in Sheerneß gelandet. Der Dampfer ist voll Wasser und sitzt anscheinend mitten durchgebrochen auf Longsand.

Versailles, 8. Dezbr. Wie verlautet, ist zwischen der Rechten und einem Theil der Gruppe Lavergne über die Wahl der 75 Senatoren ein Einvernehmen hergestellt. Demnach ist der Linken nur die Besetzung von 15 Senatorenstellen überlassen. Die Gruppen der Rechten und der gedachte Theil der Gruppe Lavergne bilden die Majorität der Nationalversammlung.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Basel, 7. Dez. Der Redacteur der „Baseler Nachrichten", Fry, ist mit 84 von 104 Stimmen zum Präsidenten des Nationalrathes gewählt worden; zum Vicepräsidenten wurde Landammann Aepli aus St. Gallen gewählt.

Rom, 7. Dezbr. Die Verhandlungen der hiesigen Regierung wegen Abschlusses der Handelsverträge mit Oesterreich und Frankreich werden, den „Italienischen Nachrichten" zufolge, in 14 Tagen beginnen, die bezüglichen Verhandlungen mit der Schweiz und wahrscheinlich auch Deutschland werden etwas später ihren Anfang nehmen. — Wie aus London gemeldet wird, hat die englische Regierung sich dem diesseitigen Gesandten in London gegenüber in Betreff der Suezcanal-Angelegenheit durchaus in demselben Sinne wie dem französischen Botschafter gegenüber ausgesprochen.

Colombay, 7. Dezbr. Der Prinz von Wales ist auf der Rückkehr von der gestrigen Elephantenjagd mit dem Wagen umgestürzt, erlitt aber dabei keinerlei Verletzung, obwohl der Wagen völlig zertrümmert wurde. Heute findet großer Empfang nebst Galadiner und Ball bei dem Prinzen statt.

Athen, 7. Dezbr. Die Kammer hat die Wahl der Mitglieder des außerordentlichen Gerichtshofes zur Aburtheilung der unter Anklage gestellten Minister vollzogen. Seitens der Budgetcommission wurde beantragt, das Cabinet Bulgaris zur Restituirung der 1874 unnöthig verausgabten 206,000 Drachmen anzuhalten.

Reichstag.

22. Sitzung vom 7. Dezember.

Zunächst steht der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des § 4 des Gesetzes über das Postwesen vom 28. October 1871 zur dritten Berathung. Bei Art. 2, der den Eisenbahn-Verwaltungen die unentgeltliche Beförderung von Poststücken bis zum Einzelgewicht von 10 Kilogr. sowohl nach dem Regierungsentwurf, als nach den Beschlüssen der zweiten Berathung auferlegt (der Antrag der Commission, die Grenze bis 2 Kilogramm zu ziehen, wurde in der zweiten Berathung bekanntlich mit sehr großer Majorität abgelehnt, desgleichen der Vermittelungsantrag Parisius, das Gewicht von 5 Kilogramm zuzulassen), nimmt Abg. Berger diesen letzteren wieder auf: Wo in der Welt haben die Eisenbahnen so viel unentgeltliche Leistungen für die Post zu prästiren als im Deutschen Reich? Man sagt: die gegenwärtige Finanzlage des Reiches könne einen Ausfall von ca. 1½ Millionen Mk. nicht ertragen. Er wird aber mehr als aufgewogen durch die jährliche Steigerung und Zunahme der Packetbeförderung. 1872 betrug das Gesammtgewicht der beförderten Packete 273 Millionen, 1873: 290 Millionen, 1874: 313 Millionen Pfund. Dieser regelmäßige Zuwachs ersetzt jenen Ausfall mehr als hinlänglich. — Abg. Grumbrecht; Der Vorredner übersieht, daß gegenwärtig die Telegraphenverwaltung mit der Postverwaltung vereinigt ist und bei der ersteren haben wir jedes Jahr mit einem ganz beträchtlichen Deficit zu kämpfen. Auch die Annahme, daß der Ausfall durch die Zunahme des Päckereiverkehrs gedeckt werde, ist durchaus irrig. — Generalpostmeister Stephan: Der Abg. Berger hat zwar die Einnahmen vorgeführt, die allerdings von Jahr zu Jahr steigen, er läßt aber das gleichzeitige sehr bedeutende Anwachsen der Ausgaben außer Augen. Mit jedem Silbergroschen, um den der Scheffel Hafer theurer wird, erwächst der Postverwaltung eine Mehrausgabe von nicht weniger als 60,000 Thlr. In Frankreich, Oesterreich, der Schweiz und Belgien gehen die hier in Rede stehenden Verpflichtungen der Eisenbahnverwaltungen sehr viel weiter als bei uns in Deutschland. — Der Antrag Berger wird hierauf mit erheblicher Majorität abgelehnt (dafür stimmt die Fortschrittspartei, ein Theil des Centrums und einzelne Nationalliberale, wie Bamberger, Miquel und v. Unruh) und Art. 2 in der Fassung der zweiten Lesung angenommen.

Zu Art. 7, welcher die Eisenbahnverwaltungen verpflichtet, bei Bahnhofsanlagen und bei dem Um- oder Erweiterungsbau von Stationsgebäuden auf die Beschaffung von Dienstwohnungsräumen für die Postbeamten Rücksicht zu nehmen, bemerkt Abg. v. Unruh: Diese Bestimmung schafft ein völlig neues Recht, welches den Eisenbahnen in ganz unberechtigter Weise eine Mehrbelastung aufbürdet. Ich beantrage daher, diesen Passus des Art. 7 zu streichen. — Geh. Postrath Fischer: In der Commission hat man sich auf allen Seiten überzeugt, daß diese Bestimmung einem dringenden Bedürfniß entspricht. Der Vorredner vergißt, daß nach Art. 7 diese Verpflichtung nicht etwa unentgeltlich, sondern unter angemessener Entschädigung auferlegt wird. Dem Reiche würde durch die Streichung dieser Bestimmung ein sehr erheblicher Mehraufwand erwachsen, da es diese Gebäude erst herstellen müßte, während die Eisenbahn-Verwaltungen sie in ihren übrigen Bauten und Räumlichkeiten bereits besitzen. — Abg. v. Unruh: Den Eisenbahnen erwachsen durch diese Bestimmung ganz dieselben Mehrausgaben wie dem Reich. Die betreffenden Räumlichkeiten und Gebäude können sie selber brauchen und ein Neubau kommt ihnen nicht einen Thaler billiger zu stehen als der Post. — Generalpostmeister Stephan: Es handelt sich bei dieser Bestimmung nur um diejenigen Privatbahnen, die künftig gebaut werden, da bei den gegenwärtig bestehenden bereits in den Concessionsurkunden und Verträgen diese Frage geregelt ist. Nun denke ich, wenn ein Privatunternehmen mit einem so bedeutenden Recht wie das Expropriationsrecht ausgestattet ist, welches der Post nicht zu Gebote steht, so kann man von demselben auch verlangen, daß es gegen Entgelt der Post diejenigen Räumlichkeiten zur Verfügung stellt, deren sie nothwendig bedarf. — Der Antrag v. Unruh auf Streichung der betreffenden Bestimmung wird hierauf abgelehnt und der Art. 7 in der Fassung der zweiten Lesung angenommen.

Art. 8 lautet nach den Beschlüssen der zweiten Lesung: „Wenn bei dem Betriebe einer Eisenbahn ein im Dienst befindlicher Postbeamter getödtet oder körperlich verletzt worden ist, und die Eisenbahnverwaltung den nach den Gesetzen ihr obliegenden Schadensersatz dafür geleistet hat, so ist die Postverwaltung verpflichtet, derselben das Geleistete zu ersetzen, falls nicht der Tod oder die Körperverletzung durch ein Verschulden in Ausführung der Dienstverrichtungen des Eisenbahnbetriebs-Unternehmers, seines Bevollmächtigten oder Repräsentanten oder einer der im Eisenbahnbetrieb verwendeten Personen herbeigeführt worden ist." Hierzu beantragt v. Schwarze: Art. 8 in der Fassung der Regierungsvorlage wieder herzustellen, d. h. den Schluß desselben so zu fassen „ . . . . falls der Schade durch die für die Zwecke des Postdienstes getroffenen besonderen inneren Einrichtungen der Postwagen, oder durch solche Anordnungen der Postverwaltung verursacht wird, in Folge deren die Ausübung des Eisenbahn-Postdienstes mit erhöhter Gefahr verbunden ist." — Abg. v. Schwarze: Ich halte die Entscheidung, die das Haus in Betreff dieses Artikels in zweiter Lesung mit sehr geringer Majorität gefaßt hat, für eine juristisch unrichtige, während die Fassung der Regierungsvorlage die allein gerechtfertigte ist. Es handelt sich hier einfach um die Frage: findet das Haftpflichtgesetz nach seinen Motiven und nach seiner ganzen Tendenz auf den hier vorliegenden Fall Anwendung oder nicht? und diese Frage muß ich entschieden bejahen. Den Eisenbahnen ist diese allgemeine Haftpflicht auferlegt worden mit Rücksicht auf die elementare Gewalt der als Zugkraft benutzten Betriebsmittel und auf die Eigenart des als Fahrstraße dienenden Schienenweges. Diese beiden Momente sind doch offenbar ganz gleichmäßig anwendbar, ob Passagiere fahren oder Postbeamte in dem Postwagen sitzen, der von der Eisenbahn befördert wird. Das ist das Entscheidende in dieser Frage. Nun hat man eingewendet: die Post fährt umsonst, sie giebt keinen Entgelt. Aber haben Sie denn nicht genug andere Personen, die auch umsonst fahren: Directionsmitglieder u. s. w., wollen Sie denn deshalb für diese das Haftpflichtgesetz nicht gelten lassen? — Geh. Rath Fischer: Die verbündeten Regierungen müssen in den Beschlüssen der zweiten Lesung in diesem Artikel eine weitgehende Aenderung des Haftpflichtgesetzes erblicken. Das letztere verpflichtet die Betriebsunternehmer der Eisenbahnen zur Entschädigung des Verletzten und die beschlossene Fassung des Hauses macht in dieser Beziehung die Postverwaltung zu einem Eisenbahnbetriebs-Unternehmer. Sodann enthält das Haftpflichtgesetz nur bei Fabrik- und Bergwerksunternehmungen diejenige Beschränkung der Haftpflicht, wonach bei eigener Schuld des Verletzten die Entschädigung fortfällt. Durch Aufnahme dieser Bestimmung in den Art. 8 hat das Haus die Postverwaltung zu einem Fabrik- oder Bergwerksbesitzer gemacht. Gegen eine solche Abänderung, ich möchte sagen, Verrenkung müssen die verbündeten Regierungen Widerspruch erheben. — Abg. Bähr (Kassel): Der Art. 8 nach den Beschlüssen der zweiten Lesung enthält nicht eine Ungerechtigkeit, sondern ist die beste Lösung der vorliegenden Frage. Wenn Jemand bei der Beförderung auf der Eisenbahn beschädigt wird, so sollte ihm nur dann ein Entschädigungsanspruch an die Eisenbahn zustehen, wenn er ein Verschulden der letzteren nachweisen kann. Wenn das Haftpflichtgesetz im Widerspruch mit diesem Grundsatz den Eisenbahnen den Beweis auferlegt hat, daß sie nicht schuld seien, daß ein Zufall obgewaltet habe, so rechtfertigt sich diese Strenge nur aus anderen Momenten, namentlich daraus, daß man von dem, der Personen und Gegenstände befördert, die größte Vorsicht verlangen und ihm die Schwere seiner Verantwortlichkeit zum Bewußtsein bringen muß. Man nahm dabei ferner an, daß die Eisenbahnen mit Rücksicht auf diese Verpflichtung die Preise stellen, sich also gewissermaßen eine Assecuranzgebühr zahlen lassen würden. Die Postbeamten werden aber nicht nur unentgeltlich von ihnen befördert, sondern sind in Folge der inneren Einrichtung der Postwagen und anderer Umstände mehr als alle übrigen Reisenden gefährdet. Dies Moment berücksichtigt die Regierungsvorlage in der Weise, daß die Eisenbahnen von der Entschädigungspflicht entbunden sind, falls sie beweisen, daß der Schaden durch die für die Zwecke der Post getroffenen besonderen Einrichtungen veranlaßt worden ist. Diese Bestimmung würde genügen, wenn der darin geforderte Beweis zu erbringen wäre. Daß dies unmöglich ist, ist bereits früher bewiesen. Unter diesen Verhältnissen kann man den Eisenbahnen nur gerecht werden, wenn man ihre Entschädigungspflicht insoweit aufhebt, als nicht bewiesen wird, daß ihnen das Verschulden zufällt, im Uebrigen aber die Post haftpflichtig macht. Die Haftpflicht wird damit nicht „umgedreht", die Post wird nicht zum Eisenbahn-Betriebs-Unternehmer gemacht, sondern sie muß ganz ebenso, wie der Bergwerksbesitzer, gegenüber seinen Arbeitern, die er in die Grube schickt, gegenüber ihren Beamten einstehen, die sie den Gefahren des Dienstes auf der Eisenbahn aussetzt. Ueber die Aufrechterhaltung der Worte „in Ausführung ihrer Dienstverrichtungen", beantrage ich eine besondere Abstimmung, da sie mir an dieser Stelle nicht passend erscheinen. — Generalpostmeister Stephan: Nachdem das hohe Haus sowohl in der zweiten Lesung als heute dem wichtigsten Theil des Gesetzentwurfes und dadurch der Auffassung der verbündeten Regierungen über die wichtigsten Punkte zugestimmt hat, befinde ich mich unter dem Gewicht des Gefühls, daß es etwas Kleinliches an sich hat, wenn wir in einem Punkte zweiten oder vielleicht dritten Ranges mit einem gewissen Nachdruck auf der Wiederherstellung der Regierungsvorlage bestehen, aber in parlamentarischen wie in anderen Verhältnissen des Lebens, in denen man gern der sanften Regung der Nachgiebigkeit Folge geben möchte, ist man es wegen des strengen Gebots der Pflicht nicht im Stande. Wenn die Entschädigungspflicht der Postverwaltung auferlegt wird, so wird sie in allen Fällen der zahlende Theil sein, wenn es aber bei den Bestimmungen des Haftpflichtgesetzes verbleibt, so wird sich die Last, da nicht alle Unfälle auf einer Eisenbahn passiren, auf verschiedene Eisenbahnen vertheilen und viel leichter getragen werden können. — Abg. Reichensperger (Crefeld): Fällt einem auf der Straße ein Ziegelstein vom Dach auf den Kopf, so wird es der Betroffene als ein Unglück ansehen, bis er beweisen kann, daß eine bestimmte Person daran schuld war. Ebenso müßte der auf der Eisenbahn Verletzte beweisen, daß die Eisenbahn oder ihre Angestellten schuld sind. Das sind allgemeine Rechtsgrundsätze. Wenn das Haftpflichtgesetz aus den wiederholt angeführten Gründen den Eisenbahnen unbedingt die Entschädigungspflicht auferlegt hat, außer, wenn sie beweisen, daß sie nicht schuld sind, so ist das offenbar eine Ausnahme. Es handelt sich also darum, soll dieser Punkt unter das gemeine Recht oder unter die spezielle Bestimmung gestellt werden, und diese Entscheidung ist mit Rücksicht darauf zu treffen, daß Ausnahmen möglichst eng beschränkt werden müssen. — Bei der Abstimmung wird nach Ablehnung des Antrags v. Schwarze auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage mit 128 gegen 100 Stimmen, Art. 8 nach den Commissionsbeschlüssen unter Streichung der Worte „in Ausführung ihrer Dienstverrichtungen" (Antrag Bähr) und „seines Bevollmächtigten oder Repräsentanten" (Antrag Struckmann-Diepholz) angenommen. Die übrigen Artikel und schließlich das ganze Gesetz werden mit der erwähnten Aenderung in Art. 8 genehmigt.

Der Gesetzentwurf betreffend die Naturalisation der Ausländer, welche im Reichsdienst angestellt sind, wird ohne Debatte in erster und zweiter Berathung angenommen.

Es folgt der mündliche Bericht der Geschäftsordnungs-Commission über die Ertheilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Kaufmanns Hermann Arnoldt aus Königsberg, des Grafen E. Baudissin aus Lübeck und des August Horig aus Hamburg wegen Beleidigungen des Reichstages. — Refer. v. Vahl berichtet, der p. Arnold habe im Königsberger socialdemokratischen Wahlverein die Nichtabsendung einer Petition an den Reichstag beantragt, „weil die Majorität des Reichstages eines solchen Beweises von Vertrauen nicht würdig ist"; der Graf Baudissin habe geäußert: „Es ist ein trauriger Zustand im Deutschen Reich; wir sehen, daß der Reichstag Beschlüsse faßt, welche die Ehre und Würde des Reiches nicht aufrecht erhalten", und der ꝛc. Horig endlich hat es für einen ungeheuern Irrthum seines Vorredners erklärt, wenn er glaube, „daß der Reichstag irgend etwas weiß." Die Commission hat in diesen Aeußerungen keine Beleidigungen des Reichstags finden können und beantragt deshalb, die nachgesuchte Ermächtigung nicht zu ertheilen. — Der Antrag der Commission wird hierauf angenommen.

Bericht der Petitions-Commission über die Petitionen, welche sich auf den Zoll auf Eisen, Stahlwaaren und Maschinen beziehen. Das Gesetz vom 7. Juli 1873 setzt fest, daß die auf Eisen, Stahlwaaren und Maschinen festgesetzten Eingangszölle vom 1. Januar 1877 aufgehoben werden. Gegen die Ausführung dieser gesetzlichen Bestimmung erhebt eine größere Anzahl von Corporationen. Vereine und Privatpersonen, welche bei der Eisen-, Stahl- und Maschinen-Industrie interessirt sind, lebhaften Widerspruch, während andererseits aus den Kreisen des Handelsstandes, der Landwirthe und Industriellen, von Corporationen, Vereinen und Privatpersonen auf das Wärmste die Durchführung dieser Gesetzesvorschrift befürwortet wird. Die Commission beantragt, der Reichstag wolle beschließen, über die eingereichten Petitionen zur Tagesordnung überzugehn. Heute liegt außerdem folgende motivirte Tagesordnung vor, die der Abg. v. Borries beantragt: „In Erwägung, daß 1) die Reichsregierung in Aussicht gestellt hat, darauf Bedacht zu nehmen, daß auch in den Nachbarstaaten, namentlich bei Abschluß neuer Handelsvtrträge, eine Erleichterung der Einfuhr in diese Staaten bewirkt wird; 2) die für Industrie, Handel und Landwirthschaft nothwendige einheitliche Regelung der Eisenbahntarife durch die baldige Vorlage eines Reichs-Eisenbahngesetzes herbeigeführt werden wird, geht der Reichstag über die Petitionen zur Tagesordnung über."

Berichterstatter Abg. Richter (Meißen): Der Antrag v. Borries bringt mit den Eisenzöllen eine den Verkehr allgemein berührende Frage, wie die Regelung der Eisenbahntarife mit den Eisenzöllen in Verbindung. Gerade die Allgemeinheit der Gründe, mit denen diese Resolution motivirt wird, hat für mich eewas Verdächtiges, sollen sie etwa zur bloßen Decoration des Beschlusses auf Tagesordnung dienen, sollen sie der

---

Literarisches.

Das Universal-Conversations-Lexicon von Pierer, Verlag von Sparmann in Leipzig, ist bei der ersten Hälfte seines vierten Bandes angelangt. Auch dieser neue Halbband zeichnet sich durch dieselbe Vollständigkeit, die Popularität der Darstellung und die Gründlichkeit aus, welche bereits den Anfängen des Wörterbuchs nachzurühmen waren. Einzelne Illustrationstafeln bei schicklicher Veranlassung angebracht, haben niemals den Zweck bloßen Bilderschmucks, oder freundlicher Unterhaltung, dieselben sind vielmehr immer instructiv, sie erläutern wissenschaftliche oder technische Erklärungen besser als die Auseinandersetzungen des Textes. Der Herausgeber hat die Neuerung eingeführt, daß größere Artikel von den Verfassern unterzeichnet werden. Bei einem encyclopädischen Werke, welches seiner Natur nach niemals von einem Einzelnen verfaßt sein kann, ist es gewiß zweckmäßig, wenn berufene und sachverständige Mitarbeiter dem Herausgeber nicht nur einen Theil der Verantwortlichkeit abnehmen, sondern auch auf das Verdienst ihrer Arbeit Anspruch erhalten. Das Publikum wird sich gern von der Qualität der einzelnen Beiträge auch noch durch die Autorität ihrer Verfasser überzeugen lassen. Unter der großen Anzahl trefflicher instructiver Artikel finden wir auch einige, welche von Mitarbeitern aus unserer Provinz herrühren. So enthält diese Lieferung einige sehr unterrichtende und gutgeschriebene Artikel über Buchdruckerei von Smalian aus Danzig, von denen derjenige über Buchdruckerkunst besonders interessant, eine gedrängte aus renommirten Quellen geschöpfte historische Darstellung derselben bringt.

Der Verlag von Ed. Hallberger bringt von seinen zahlreichen Lieferungswerken wieder neue Folgen an den Markt, die sich vorzugsweise für den Weihnachtstisch eignen möchten. Die Shakespeare-Ausgabe erfreut mit jeder neuen Lieferung die Freunde des Dichters ebenso durch die ausgezeichnete Wiedergabe des Textes, zu der sich Literaten wie Adolph Wilbrandt, G. Herwegh, Gildemeister, Bodenstedt, Delius vereinigt haben, als auch besonders durch die meisterhaften Illustrationen von Sir John Gilbert. Jetzt ist die Reihe an den „lustigen Weibern von Windsor". Der dicke Sir John, mit schmuckem Hirschgeweih geziert, wird von reizenden vermummten Elfen und Gnomen an Hernis Eiche wacker gequält und gezwackt, es ist eine Art Feenspuk, dem man jedoch deutlich das Maskenhafte, Fingirte anmerkt. Und ebenso charakteristisch erscheinen die Illustrationen zu dem darauf folgenden „Timon von Athen". Der vornehme Verschwender, umgeben von dem üppigen Luxus, dem künstlerisch gebildeten Hausrath der antiken Welt, tanzende Phrynen und Knaben in wundervollen Umschlingungen, herrliche Architekturen am Anfang, dann der Menschenfeind, der mit wildem Fluche auf Athen zurückblickt, auf die hohe stolze Akropolis und die Paläste zu ihren Füßen, der nackt, mit einem Thierfell vor Kälte geschützt, in der Wildniß haust, wo die üppigen Buhlerinnen und der stolze Alcibiades ihn besuchen. Gilbert ist ein Künstler ohne jede Manier, seine Arbeiten besitzen kaum einen gemeinsamen Familienzug als höchstens die sinnige und intime Anschmiegung an das Gedicht, dessen Charaktere und Vorgänge sie malerisch schildern sollen.

Die Deutsche Romanbibliothek, welche für einen geringen Mehrbetrag den Abonnenten von „Ueber Land und Meer" mitgeliefert wird, bringt ausschließlich Arbeiten guter, bei der Leserwelt beliebter Erzähler. Karl Detlef, der so ungemein spannende Romane schreibt und Hermann Schmidt, dessen Bauerngeschichten aus Oberbayern und Tyrol eine Art classischen Ruhm besitzen, füllen die neueste Lieferung mit Fortsetzungen von Romanen. Die illustrirte Wochenschrift „Ueber Land und Meer" wird der alten Gartenlaube eine immer gefährlichere Concurrentin. Wie diese ihre Marlitt, so besitzt Hallberger an Georg Samarow den allezeit anziehenden Romanschriftsteller. Denn mehr und mehr stellt der Herausgeber Hackländer gute anziehende Romane ins Vordertreffen seines Blattes, ohne indessen dasselbe an bunter Vielseitigkeit etwas einbüßen zu lassen. Feste und Ausstellungen, der Kampf in der Herzegowina und die historische Zusammenkunft in Mailand, Unglücksfälle, Belustigungen oder landschaftliche Schilderungen, neue Moden und amüsante Carricaturen, Alles ist dem Herausgeber genehm, insofern es nur seine Leser unterhält. „Ueber Land und Meer" ist deshalb längst ein beliebtes Familienblatt geworden, in welchem Jeder, Mann und Weib, Alt und Jung, Groß und Klein für seinen Geschmack etwas findet.

Als eine bequeme Neuerung sind die „Illustrirten Weihnachts-Kataloge" der größeren Buchhändler anzusehen. L. Saunier's Buchhandlung in Danzig (A. Scheinert) giebt nun schon seit mehreren Jahren einen solchen Katalog (Verlag bei Seemann in Leipzig) heraus, durch dessen Benutzung man manche Mühe und Zeit spart. Ein solcher Katalog enthält zuerst die Uebersicht aller hervorragenden Erscheinungen auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Literatur, dann kommen die Jugendschriften, die Prachtwerke, die Biographien. Darauf füllt der Katalog sich mit guten Illustrationsproben der verschiedenen Verlagshandlungen. Die Kunstgeschichten zeigen Abbildungen monumentaler Architekturen der classischen Bildsäulen, die Robinsonaden führen uns zu dem primitiven Leben auf der wüsten Insel, die großen Verlagsfirmen Göschen, Alphons Dürr, Otto Spamer, Costenoble, Kröner, A. Hoffmann und viele andere breiten in Titeln, Inhaltsangaben, Bildern und Vignetten ihre Schätze vor uns aus. Man spart die mühsame Arbeit des Durchmusterns im Bücherladen und bekommt doch einen mindestens ebenso guten Ueberblick über das zur Auswahl Vorhandene, als wenn man die betreffenden Bücher selbst durch die Hand gehen läßt. Ja vielleicht noch einen besseren, denn selten kann eine Handlung so vollständig sortirt sein, wie dieser Katalog. Bis auf die phantastischen Märchen und kleinen Kinderschriften finden wir Alles in ihm. Diese Erleichterung für die Auswahl ist besonders denen zu empfehlen, welche viel und verschiedenartiges schenken müssen.

Zucker sein, der auf die bittere Mandel gestreut wird? Der Hauptgrund, der gegen die Annahme dieser Erwägungsgründe spricht, ist, daß damit der Zweck, den der Antragsteller im Auge haben mag. nämlich die Beruhigung der Interessenten, nicht erreicht wird. Die Folge würde sein, daß wir im nächsten Jahre mit einer Masse von Petitionen überschüttet werden würden grade unter Hinweis auf den diesjährigen Beschluß. (Zustimmung.) Ich halte es daher für rathsam, die Resolution v. Borries abzulehnen und dem Antrage Ihrer Commission zuzustimmen.

Abg. Dr. Loewe: Seitdem wir 1873 das Gesetz machten, haben sich die Verhältnisse so verschoben, daß es den Satz: „fiat justitia pereat mundus" befolgen hieße, wenn wir noch heute an dem Standpunkte von damals festhalten wollten. Es ist immer ein Zeichen von Klugheit gewesen, begangene Fehler einzusehen. Es ist wahr, unsere Industrie hat in mancher Beziehung Aehnlichkeit mit dem Hirtenbuben, der so oft ohne Grund gerufen hatte: der Wolf kommt! daß man es ihm schließlich nicht mehr glaubte, als der Wolf wirklich kam. So kann man vielleicht auch heute der Industrie sagen: „Es ist dir jetzt ganz recht, daß du zu Schaden gekommen." Aber kann, wenn ein Nothstand eine gewisse Höhe erreicht hat, in einem Gemeinwesen überhaupt noch die Frage entstehen, wer daran Schuld hatte? sondern ist es nicht selbstverständlich, daß alle Hilfsmittel zur Anwendung gebracht werden? Man sagt uns: die Noth ist nicht so groß. Ja, wenn wir auf den Landstraßen unserer Industriebezirke wandern — und ich habe jüngst eine solche Wanderung in Westfalen unternommen — so sehen wir dort nicht jenes Bild, welches man bei einem Stillstand der Industrie in England oder Belgien vor Augen hat. Wir sehen keine Männer, die in Lumpen und betrunken vor den Kneipen liegen, keine Frauen, die mit Kindern auf dem Arm den Vorübergehenden anbetteln, — aber was beweist das gegen die Existenz eines Nothstandes? Deutschland hat eine junge Industrie. Die Arbeiter, die in Bochum, in Dortmund oder Essen beschäftigt sind, sind ebensowenig dort geboren, wie der Berliner in Berlin. Es sind fremde Arbeiter, die, wenn sie aus der Arbeit gesetzt sind, in ihre Heimath ziehen und dort der Verarmung anheimfallen. Es sind also nicht die Landstraßen von Bochum und Dortmund, die den Fall vorzeichnen, sondern ganz andere Gegenden. Man hat ferner gesagt, die hohen Löhne seien lediglich eine Anleitung zur Liederlichkeit gewesen, die Arbeiter hätten nicht gespart, sondern den ganzen Verdienst verjubelt. Die Sparkassen unserer Industriebezirke, die einst wohl gefüllt waren und jetzt kaum benutzt sind, beweisen das Gegentheil. Ein anderes Zeichen des Rückganges bieten die Verhältnisse der Schankwirthe, Tabaks- und Victualienhändler in jenen Gegenden dar; wie ich mich überzeugt habe, sind die Wechselproteste bei diesen Leuten zahlreicher als je, natürlich handelt es sich immer nur um unbedeutende Summen. Die Zahl der Werkstätten, die im letzten Jahre geschlossen der Hochöfen, die ausgeblasen worden sind, ist sehr beträchtlich und Sie dürfen nicht vergessen, wie schwer der Eigenthümer des Werkes sich zu einem solchen Schritte entschließt, der ihm keine Aussicht läßt, zu günstigerer Zeit seine alten eingeschulten Arbeiter wiederzuerhalten. Ich habe eine Zusammenstellung vor mir von 57 Actiengesellschaften, die zusammen mit 2 726 961 M. Verlust gearbeitet haben. Die meisten von ihnen haben gar keine Zinsen gegeben, die übrigen nur eine ganz geringe Dividende. Man erwidert mir, das seien die Folgen der Ueberproduction, und diese Angabe wird scheinbar durch die Statistik unterstützt, denn während wir im Jahre 1873 in Westfalen nur 159 59 Ctr. Roheisen und in den Regierungsbezirk Düsseldorf 1 408 000 Ctr. eingeführt haben, hat das Bochumer Werk allein 193 245 Ctr. und das Krupp'sche Etablissement 720 000 Ctr. verbraucht. Aber wenn in der That eine Ueberproduction existirt hat — ist sie allein die Schuld des Schwindels der Industriellen gewesen? Ist nicht gerade vom Regierungstische für die Aufhebung der Eisenzölle der Grund angeführt worden, daß die Leistungen der einheimischen Industrie für das Bedürfniß nicht ausreichend seien, und lag darin nicht geradezu eine Anweisung, sich mit allen Kräften auf die Production zu werfen? Unsere Ueberproduction hängt aber andererseits mit der Entwickelung zusammen, welche in der Fabrikation des Bessemer Stahls stattgefunden, der weit dauerhafter ist und daher das Bedürfniß nach neuem Material im Verhältniß zu früheren Zeiten eingeschränkt. Es handelt sich also hier um keinen dauernden Nothstand, sondern um eine vorübergehende Krisis, und was die Petenten verlangen, ist auch nur eine vorübergehende Maßregel, die keinen Bruch mit unserer Handelspolitik in sich schließt. Würde heute wohl jemand daran denken, ein Gesetz zu machen, in welchem die Eisenzölle aufgehoben werden? Die Börse kann ihrer Natur nach sich früher erholen als die Industrie, und doch wollen ihr die verbündeten Regierungen, wie sie mit ihrer Vorlage über den Invalidenfonds bekennen, dazu 5 Jahre Zeit gönnen. Mehr als 5 Jahre verlangt auch die Industrie nicht und sie befindet sich in einer Krisis auch in Beligen, England und Nordamerika, nur Frankreich macht eine Ausnahme. Diese Ausnahme liegt zunächst daran, daß seine Industrie früher zurückgeblieben war und erst jetzt in den Stand geräth, das einheimische Bedürfniß zu befriedigen, sie liegt aber ferner an der Begünstigung des Exports, die dadurch herbeigeführt, daß man den Exportanten gestattet, ein gewisses Quantum Roheisen steuerfrei einzuführen. Die Exportprämie der titre acquis-à-caution beträgt 7½ Sgr. Ist es da ein Wunder, daß die lothringischen Eisenwerke sich nach den Fleischtöpfen Aegyptens zurücksehnen und daß der gegenwärtige Zustand eben nicht beiträgt, den Patriotismus des Reichslandes zu heben? Dazu kommt auf der einen Seite der Transportaufschlag auf den deutschen Bahnen und auf der andern die Durchführung des deutsch-französisch-österreichischen Verbandstarifs mit seinen geringen Frachtsätzen, welche es den französischen Fabrikanten in vielen Fällen ermöglicht, billiger nach einem Orte in Deutschland zu transportiren, als den deutschen, die vielleicht am besten thäten, ihre Fabrikate erst über die Grenze zu schicken. (Hört!) Das sind alles Verhältnisse, die sich mit einem Kapitel aus Adam Smith nicht abmachen lassen. Die Regierung dürfte vielmehr alle Veranlassung haben, bei dem nächsten deutsch-französischen Handelsvertrage auf diese titres acquis-à-caution ihr Hauptaugenmerk zu richten. Ich erwarte nicht, die Mehrheit des Hauses überhaupt zu haben, aber ich darf wohl den Antrag der Commission so auslegen, daß es der Reichsregierung überlassen werden soll, die Sachlage, welche die Commission nicht entscheiden wollte, noch einmal zu prüfen. (Widerspruch.) Es ist eine Pflicht der Regierung, zu untersuchen, ob in Westfalen, am Rhein und in Schlesien ein industrieller Nothstand vorliegt und Abhilfe dagegen zu treffen. Denn, Deutschland ist noch ein zu junger Staat, um eine Verschiebung der heutigen Parteiverhältnisse vertragen zu können. Eine solche würde aber die Aufhebung der Eisenzölle am 1. Januar 1877 unfehlbar zur Folge haben. Der Westen Preußen's würde uns eine Interessenvertretung in's Haus schicken, die, um ihre Ziele zu erreichen, vor keinen Allianceu, auch nicht vor solchen mit den Reichsfeinden zurückschrecken würde.

Abg. Bamberger: Der Vorredner sagte: „Das ist doch kein Grund für Sie, daß Sie, weil Sie 1873 beschlossen haben, die Eisenzölle Ende 1876 aufzuheben, nun, wenn Sie einsehen, daß Sie im Irrthum sind, auf diesem Irrthum beharren." Sehr einverstanden. Kein Mensch will bei diesem Irrthum verharren, vorausgesetzt, daß es ein Irrthum ist. Aber ich glaube, es verhält sich gerade umgekehrt. Wenn heute etwas bewiesen ist für mich, so ist es das, daß wir damals schon einen Irrthum begangen haben, als wir 1873 den Compromiß annahmen. Nun schlägt der Hr. Abg. Löwe einen zweiten Compromiß vor, denn das ist doch der Sinn seiner Worte. Er bezieht sich auf das, was im Invalidengesetz mit den Prioritäten geschehen ist, er meint, wir hätten der Börse zu Liebe den Verkauf der Prioritäten um 5 Jahre hinausgeschoben. Nicht eine Viertelstunde hätten wir der Börse zu Liebe den Verkauf hinausgeschoben, sondern uns zu Liebe haben wir es gethan, um nicht schlechter zu verkaufen, und wenn uns heute bewiesen würde, daß wir dem Reiche und dem Handel zu Liebe die Eisenzölle wiederherstellen müßten, dann würden wir es ebenfalls thun, aber nicht, um einzelnen Interessen Rechnung zu tragen. Ueber die acquits-à-caution haben wir uns schon oft unterhalten und ich bin der Letzte, der es der Regierung verwehren will, wenn sie etwas dadurch zu gewinnen glaubt. Nicht auf uns, sondern auf die Franzosen, die eine Extrabonification geben, müßten die Elsässer wüthend sein und so argumentiren: die Deutschen sind doch ehrliche Leute, die machen solche Bedingungen nicht, während die Franzosen uns ihr Eisen auf den Hals werfen. Je entschlossener ich bin, den Privatinteressen auf das allerentschiedenste entgegenzutreten, damit sie nicht das Gemeinwohl schädigen, um so mehr muß ich mich gegen das Mißverständniß verwahren, als halte ich es überhaupt für unberechtigt, daß hier Privatinteressen sich geltend machen. Ich verdenke es Niemanden, wenn er von einem allgemeinen Nothstande spricht, der im Grunde nur der Nothstand seines Kreises ist. Aber wir haben doch zu untersuchen, ob solche Klagen wirklich zusammenfallen mit den allgemeinen Interessen die wir zu vertreten haben. Ich will aber doch sofort hinzusetzen, im Ganzen sind nach dem Lauf der Welt die Unglücklichsten und Hilflosesten es nicht, die einen solchen Lärm zu verursachen im Stande sind. (Heiterkeit.) Aus dem Grad des ungeheuren Jammers, des Ansetzens aller Schrauben und Hebel schließe ich auf die Kraft und die Kunst der Leute, auf den Einfluß und die ihnen zur Disposition stehenden Mittel, und mein Herz, statt sich zu erweichen, sucht eher hart zu werden. Wenn ich höre, daß sie in den Vorzimmern aller Großen antichambriren, daß Niemand vor ihnen in den allerhöchsten Regionen sicher ist, so sage ich mir, die großen Herren haben wohl ein Herz für diese Unglücklichen, aber zu ihren Soiréen und Diners kommen dieselben nicht, um über ihre Angelegenheiten zu sprechen. Und wie werden diese Mittel versucht? Nicht blos nach der Seite hin, wo man von oben einen Druck auf uns auszuüben sucht, nein, nach Umständen macht man sich auch hinter die Kleinen. Neulich ist uns ein Gedicht und ein Bilderbogen im Leierkastenton zugegangen. Zu denen, die sich nicht durch hohe Autoritäten beeinflussen lassen, kommt man mit dem Spaten auf der Schulter und mit der ledernen Schürze und singt vor dem Fenster um ein Almosen. Wer aber hat die Kosten dieses Leierkastenbogens bezahlt? die armen Arbeiter, oder die reichen Industriellen, die beim Durchlesen ihre Havanna-Cigarre geraucht haben? ich glaube die letzteren. (Heiterkeit.) Ich bin am mißtrauischsten gegen die, die auf Brücken und Märkten ihre Wunden zeigen. Das thut auch diese Industrie. Sie zeigt mehr als irgend eine andere ihre Leiden, sie reißt ihre Verbände auf und zeigt ihre blutenden Wunden. Erst erscheint man auf dem volkswirthschaftlichen Congreß in München und unter dem Schein, die allgemeinen Angelegenheiten in gemeinsamen Sitzungen zu berathen, ist man zusammengekommen, berufen von seinen Mitfabrikanten, um ein Loch in die Beschlüsse dieser in fester Tradition zusammenhängenden Versammlung zu reißen. Ebenso erscheint man in Eisenach, vertreten durch Mitarbeiter der Revolverpresse, die sogar die Dummdreistigkeit haben, zu behaupten, Sendboten des Reichskanzlers zu sein. Diese Herren sind gebührlich abgewiesen worden. Der Reichskanzler hat in seiner ersten hier gehaltenen Rede erklärt, daß er für wenige reine Finanzzölle sei, und wenn er auch hinzugefügt hat, dies sei sein bloßes Ideal, nun, so denke ich mir, wenn der größte Realist unserer Zeit uns sein Ideal vorzeigt, so ist es nicht, um das Gegentheil von dem zu thun, was sein Ideal ist. Ich bin überzeugt, daß die Schwindelei, die man damit getrieben hat, daß man sagte, die Schutzzöllner seien in der Gunst des Reichskanzlers oder anderer hochgestellter Personen, zu den unzähligen Mitteln gehört, die aufgeboten werden, um hier Privatinteressen zu vertreten. Man giebt jetzt die Schutzzolltheorie Preis. Das alte Lied vom Schutzzoll vorzutragen, ist nicht mehr möglich; es giebt keine Schule, keinen Lehrer, keine Doctrin — in Deutschland wenigstens — die den Schutzzoll vertritt. Der Abg. v. Kardorff hat sich seine Autorität aus Amerika holen müssen, um eine zu haben. Weder unter den Manchestermännern noch unter den Kathedersocialisten und nicht einmal unter den Socialisten der strengen Schule ist man Schutzzöllner. Sie haben gehört, daß der Abg. Bebel oder Liebknecht sagte: Schutzzoll ist Staatssubvention; wenn Sie einmal Staatssubventionen wollen, so geben Sie sie lieber den Arbeitern als den Prinzipalen. Damit bin ich ganz einverstanden. (Heiterkeit.) Aber auch die alte Idee, die man als subsidäre auf's Kapitel brachte, als die erste nicht mehr ging, wird allmälig schwach auf den Beinen. Sie lautet: Wir wollen gar keinen definitiven Schutzzoll; wir wollen nur erzogen werden, bis wir groß genug sind, allein laufen zu können. Ich glaube, die Eisenindustrie von Deutschland ist eher verzogen und es handelt sich eher darum, daß sie zu groß aufgewachsen ist, als daß sie zu klein ist. Aber wie ist es denn mit dem eigentlichen Nothstand? Wir brauchen nicht weiter zurückzugehen als bis 871, um viel geringere Ziffern in allen Dingen zu haben, als das Jahr 1874 aufweist. Nur die Jahre 1872 und 1873, die Jahre der höchsten Blüthe der Eisenindustrie, die aber nicht eigentlich sehr durchschlagend sind, weisen höhere Ziffern auf, sowohl in Production, als Consumtion per Kopf und in der Ausfuhr. Die Ausfuhr geht aber vergleichsweise selbst über die der Jahre 1872 und 1873 hinaus. Also wo ist der Nothstand? Sie sagen immer, wir sind unschuldig daran, daß wir nicht mehr so glänzend dastehen wie 1873. Ich bin ganz damit einverstanden. Wir haben uns hier nicht zu Anklägern der Industrie gemacht. Sie haben gethan, was Jeder thut, wir sollen hier die Einzelnen nicht anklagen. Es war ein allgemeiner Drang, ein allgemeines Ueberstürzen zu gewisser Zeit. Von Schuld ist in dieser Beziehung keine Rede, sondern nur von Gerechtigkeit, die wir dem deutschen Volke schuldig sind und nicht zu Gunsten eines Einzelnen in besondere Huld umzuwandeln haben. Der Abg. Löwe sprach von der Noth der Eisenindustrie; kennt er die Noth der Schneider (Heiterkeit), die vor zwei Jahren auf Weihnachten ganz andere Bestellungen hatten, als heute? Warum soll das Reich nicht auch die unbezahlten Schneiderrechnungen bezahlen? (Heiterkeit.) In derselben Lage wie bei uns befindet sich die Eisenindustrie in andern Ländern; in Amerika ist es sogar viel schlimmer. Die Hälfte aller Eisenhohöfen steht still, die Arbeiter sind entlassen und strömen jetzt zurück, die Auswanderung nach Amerika ist gehemmt. Trotz der 30 bis 40 Proc. Schutzzoll ist dort die Misére eingetreten und das ist belehrend für uns. Einen Vorwurf kann man uns machen, daß durch die Bewirthschaftung unserer 5 Milliarden die Eisenindustrie verwöhnt worden ist, daß sie zuviel davon bekommen hat und deshalb, wie ein verzogenes Kind, glaubt jetzt jammern zu können. Durch die Eisenbahnen haben die Eisenwerke 1873 glänzende Geschäfte gemacht, wir haben in einem Jahre 5000 Kilometer Eisenbahnen gebaut, verlangen die Herren etwa einen Ersatz dafür, daß wir nicht jedes Jahr 5000 Kilometer bauen? Die ganze Angelegenheit des Bessemer Stahls ist eine Angelegenheit der Schienen, sein Schutz durch den Zoll eine Vertheuerung derselben; und in demselben Athemzuge verlangen Sie, den Tarif herabzusetzen! Es kommt immer darauf an, ob man als Actionär hier präsentirt wird oder als Industrieller. Auf den Actionär können nicht genug Steine geworfen werden, die Actiengesellschaften können zu Grunde gehen wenn sie Lust haben, sie sind nur eine Ansammlung von Zöllnern und Sündern. Kommt man aber als Eisenindustrieller, als thätiger Arbeiter verkleidet, dann fließen alle Herzen von Milde über. Die Actien-Gesellschaften, sage ich, sind ihre großen Werke, von denen man spricht. Sind sie damals, als sie 30 bis 35 Proc. Dividende gaben, zum Reiche gekommen, auch etwas abzugeben für die Nothleidenden? (Heiterkeit.) Und wenn sie sagen, sie kämen blos wegen der Arbeiter, so erwidere, die haben auch mitgenossen, sie müssen sich jetzt einschränken, wo es schlecht geht. Die Stahlproduction ist allerdings so hoch angewachsen, daß sie jetzt nicht so viel absetzen kann, als sie zu produciren im Stande ist, die Hälfte ihrer Maschinen stehen stille. Sollen wir sie deshalb subventioniren, weil sie einen zu hohen Anflug genommen hat? Die Herren haben gute Jahre gehabt, auch die schlechten werden gar nicht so lange dauern. Auch die schlechten Zeiten sind noch gar nicht so schlecht; denn eben erst hat das Bochumer Werk in Portugal eine Submission gemacht auf 20 Mill. Pfund Bessemer Stahl und hat den Sieg davon getragen über die englische, französische und belgische Concurrenz. (Hört!) Wenn dem so, so mögen die Actionäre vielleicht etwas zusetzen, aber dem Untergange sind sie noch nicht nahe. Das Hauptargument aber ist: wir wollen weder erzogen sein, noch wollen wir geschützt sein, wir wollen auch nicht über Prinzipien reden, denn Prinzipien sind ganz verdächtige Dinge; wir wollen nur ein, nur ein Paar Jährchen. — Schöne Maske, wir kennen uns! (Lebhafte Heiterkeit.) Wir sind schon oft mit dir zu Tanze gewesen und jedesmal lauerten hinter deinen bescheidenen Liebesblicken gar schlaue Gedanken. Was heißt das immer „ein Paar Jährchen"? Erst sagt man: wir sind zu klein, laßt uns Zeit, etwas größer zu werden; ist man groß, so kommt man wieder und sagt: Laßt uns Zeit ein Bischen kleiner zu werden. Ich selbst habe es prophezeit 1873, daß sich gute Freunde finden werden, die bitten, daß man den unschuldigen Jüngling, der damals nicht zurechnungsfähig war, in integrum restituire und ihm seinen Compromiß erlasse. Die Herren, die damals heftig protestirten gegen einen Gedanken, werden uns nicht zumuthen, das Gesetz von 1873 umzuändern. Das werden sie nie und nimmer thun. (Heiterkeit.) Endlich verlangt man von uns, wir sollen die anderen Staaten, die Schutzzöllner sind, zwingen, auch Freiheit zu geben. Seitdem die großen europäischen Staaten dem System der Handelsfreiheit huldigen, seitdem England 1847 anfing, den Schutzzoll aufzuheben, hat die Praxis der Handelsfreiheit die enormsten Fortschritte in der Welt gemacht. Ein neuer Fortschritt trat ein, als 1861 die französische Regierung dem System der Schutzzölle untreu wurde und ein abermaliger, als wir uns 1865 zu jenem Systeme bekannten. Auf diese Weise macht man Fortschritte, und wenn ich mir auch nicht schmeichle, daß die anderen Nationen ohne Weiteres unser Beispiel befolgen werden, so bin ich doch sicher, daß sie es viel eher thun werden, wenn sie sehen, daß wir bei unseren richtigen Principien bleiben, als daß wir, statt sie zu den richtigen Principien zu treiben, selbst in die falschen eintreten. M. H., ich weiß, es ist eine große Verführung, so nach einzelnen Seiten hin Wohlthaten auszustreuen und es ist deshalb eine besondere Annehmlichkeit für hochgestellte Leute, diese Rolle zu übernehmen. Ich erkläre mir auf diese Weise, daß selbst eine hochangesehene Fraction dieses Hauses, für die ich die größte Sympathie habe, weil sie wahre liberal-conservative Grundsätze vertritt, ich erkläre mir das daraus, daß diese, die meist aus großen Herren zusammengesetzt ist, für jene Ansichten stimmt. Nun, es geschieht in Zeiten eines monotonen politischen Stillstandes, nachdem große Ziele erreicht sind, daß die kleinen Gesichtspunkte hier und da wieder aufleuchten; die einzelnen Interessen suchen dann unter der Gunst der stillen Zeiten und unter der Müdigkeit, die nach großen Anstrengungen eintritt, wieder die Oberhand zu gewinnen. Im Deutschen Reich geht jetzt etwas Aehnliches vor sich; hier und da sucht man etwas von dem errichteten Gebäude abzubröckeln; der eine fängt an, leise zu kratzen, ob man nicht etwas an der Freizügigkeit ändern könne, der Andere versucht es mit der Gewerbefreiheit, der Dritte mit der Zollfreiheit, Andere wieder mit anderen Freiheiten, die ich heute nicht in die Discussion ziehen will (Heiterkeit), aber so von allen Seiten sucht man eine Bresche zu machen, der Eine unbewußt des Uebels, das er stiftet, der andere wohlwissend, wohin die Consequenz führt. Von jeher ist anerkannt, daß es viel schwerer ist, einen Platz zu behaupten, als ihn zu gewinnen. (Sehr richtig!) In dieser Lage ist jetzt das deutsche Volk, es hat die Grundsätze zu vertheidigen, auf denen das Deutsche Reich ruht. Es ist hervorgegangen aus Preußen, das der Vorkämpfer der Zollfreiheit in Deutschland war und ich verlasse mich darauf, daß wir uns durch keine Gesichtspunkte von dem Wege ableiten lassen werden, den wir so heilsam für das Vaterland betreten haben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Kardorff: Von allen Bezirken der deutschen Eisenindustrie hat gerade Oberschlesien das geringste Interesse an der Beibehaltung der Eisenzölle. Oberschlesien legt mehr Gewicht auf die Erreichung anderer Wünsche, wie auf den weiteren Ausbau des Canalnetzes, auf Erniedrigung der Grenzzölle nach Rußland und Frankreich. Daß ich als Hauptheilnehmer einer der größten Actiengesellschaften für Eisenindustrie in Oberschlesien meine hier vertretenen Ansichten von meinem persönlichen Interesse beeinflussen lasse, ist unwahr. Ich würde für den Antrag der Commission stimmen, auch wenn ich mich nicht durch den 1873 geschlossenen Compromiß gebunden fühlte. Denn erstens sind durch unsere jetzigen Eisenzölle eine Menge kleinere Werke zum Sturze gekommen, weil sie unfähig gemacht wurden, mit den großen zu concurriren. Zweitens gerathen die Petenten in Widerspruch zwischen ihren Prämissen und ihren Schlußfolgerungen. Man muß entweder die Aufhebung der Eisenzölle ganz sistiren oder nicht, nicht um die Prolongation auf ein paar Jahre bitten. Wir haben damals gegen den Compromiß gerathen, denn wenn schon damals die Eisenzölle aufgehoben worden wären, so würden sie jetzt schon wieder eingeführt sein, während uns diese Erfahrung noch bevorsteht. Wir sind auf falschem Wege mit unserer wirthschaftlichen Gesetzgebung, so lange die Regierung die deutsche Handelspolitik von der der angrenzenden Länder isoliren darf. Nur die Erfahrung kann uns wieder auf den richtigen Weg leiten. Die Erfahrung wird lehren, daß mit der Einführung des radicalen Freihandels Deutschland den umliegenden schutzzöllnerischen Ländern tributpflichtig wird, und wenn der Abg. Bamberger im Einverständniß mit dem Abg. Liebknecht sagte, man könne an Stelle der Eisenzölle den Industriellen baare Subventionen geben, so können wir sagen, man mag bei der Einführung des Freihandels nur gleich mit den angrenzenden Staaten feste Tributsätze vereinbaren. Die Vertreter der Landwirthschaft sagen, die Eisenzölle übten einen großen Einfluß auf den Import landwirthschaftlicher Maschinen. Ich bin ganz damit einverstanden, daß die Einfuhr derselben freigegeben wird, denn ihre Quantität ist so unbedeutend, daß dabei gar kein Interesse der Eisenindustrie in Frage kommt. Das Wichtigste ist für uns die Arbeiterfrage und nur die practische Erfahrung wird lehren können, ob der Mangel an Arbeitskräften die Landwirthschaft schwerer drückt, als der Vortheil sie stärkt, daß viele Millionen Centner Getreide im Lande in Eisen umgewandelt werden. Man sagt auch, unsere Industrie kann mit der englischen concurriren; das stimmt nicht ganz, denn einestheils leistet England mehr, weil es reicher an Erz und Kohlen ist, anderentheils ist es bedeutend im Vortheil gegen uns durch die Ausdehnung seiner Wasserstraßen. Unsere heutigen Eisenzölle repräsentiren nur einen Ausgleich zwischen der billigen englischen Fracht und der unsrigen. England hat auch einen bedeutenderen Absatzmarkt als wir, und deshalb arbeitet die englische Industrie mit einem größeren Capital. Wenn England will, so richtet es unsere größeren Eisenwerke in wenigen Jahren ebenso zu Grunde, wie diese die kleinen Werke vernichtet haben. Einen Theil der Schuld an unserer Ueberproduction trägt auch die Annection von Elsaß-Lothringen, welches viel producirt. Ich muß aber gestehen, daß ich nicht begreife, wie die Regierung zur Aufhebung der Eisenzölle schreiten konnte zu einer Zeit, wo die Handelsverträge mit den fremden Nationen ablaufen. Die Engländer fordern ja nicht Aufhebung der Eisenzölle, sondern nur Herabsetzung derselben. Frankreich geht seinen eigenen Weg in der Erstarkung seiner Industrie, während wir allmälig sinken. Ich werde für die Aufhebung der Zölle stimmen, damit uns die Erfahrung bald lehre, daß hierdurch das Eisen nicht dauernd billiger wird, daß vielmehr die Eisenconsumtion und damit die Eisenproduction sinkt. Wenn wir auch über die Petitionen zur Tagesordnung übergehen, so werden wir es doch nicht können über die Eisenfrage und über die große handelspolitische Frage, ob Schutzzoll oder Freihandel.

Präsident Delbrück: Die verbündeten Regierungen haben sehr ungern den Beschlüssen zugestimmt, die das Haus in dem Gesetze vom 7. Juli 1873 gefaßt hat; sie können daher ohne jede Rücksicht die Frage in ernste Erwägung ziehen, ob die Erscheinungen, die seit Erlaß jenes Gesetzes in der Eisenindustrie hervortraten, eine Abänderung dieses Gesetzes erfordern. Sie würden sich nicht einen Augenblick besonnen haben und sich von keiner falschen Scham zurückhalten lassen, eine Vorlage in dieser Richtung im Reichstage einzubringen; aber sie haben ihrerseits die Ueberzeugung, daß eine Aenderung jenes Gesetzes nothwendig sei, nicht gewinnen können. (Beifall.) Es ist ja für uns wie für Jedermann völlig zweifellos, daß sich die Eisenindustrie in einer Krisis befindet, von der ich nicht einmal annehmen kann, daß sie ihren Höhepunkt bereits erreicht habe. Diese Erscheinung ist keine vereinzelte. Es ist zweifellos, daß die Zustände in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Belgien schlimmer sind als bei uns, daß sie in England nicht besser und in Frankreich allerdings günstiger sind, indeß keineswegs so rosig, wie das vielfach behauptet wird. Offenbar muß dieser allgemeinen Erscheinung eine allgemeine Ursache zu Grunde liegen. Wir haben es hier zu thun mit dem Product der ungemein lebhaften wirthschaftlichen Bewegung, welche sich unmittelbar nach dem Friedensschlusse entwickelt hat, und damals durch ganz Europa ging. In Deutschland traten für die Eisenindustrie noch besondere Motive hinzu. Es waren während des Krieges die Eisenbahnen in unglaublicher Weise in Anspruch genommen worden. Es trat daher nach dem Friedensschluß ein ganz außerordentlich starker Bedarf nach Eisen ein. Ich bin weit davon entfernt, diejenigen, die in Folge dessen ihre Etablissements erweiterten, den Vorwurf des Schwindels zu machen. Sie haben speculirt auf Grund einer Conjunctur, deren Dauer sie überschätzt haben, und sie leiden jetzt an den Folgen dieses Irrthums. Hier drängt sich nun die Frage auf, welches wird der Erfolg sein, wenn nach Ablauf von fünfviertel Jahren die Eisenzölle wegfallen? Um sie zu beantworten, konnten wir nur auf die Erfahrungen der Vergangenheit zurückgehen, und diese ergaben, daß, ungeachtet wiederholt sehr erhebliche Zollermäßigungen eingetreten sind, die deutsche Eisenindustrie, weit davon entfernt, zurückzugehen, sich vielmehr in einer überraschenden Weise gehoben hat. Ferner ergab sich die Thatsache, daß die Einfuhr von ausländischem Eisen von derjenigen Art, wie sie jetzt noch mit Zoll belegt ist, verschwindend klein ist gegenüber der inländischen Production. Da kam es nun auf die Frage an: was kann ein Zoll von 10 Sgr. pro Centner bei diesem bestehenden Verhältniß für Wirkung haben? Man kann die Frage auch umkehren und sagen: was würde die jetzige Lage sein, wenn die Einfuhr fremden Eisens überhaupt verboten wäre? Und die Antwort eines jeden Sachkundigen hierauf wird sein: die Lage, wie sie jetzt ist, würde ganz genau dieselbe sein mit dem Verbot und mit dem jetzigen Zoll. Es ist ja eben bei einer so entwickelten Industrie wie die Eisen-Industrie der Factor für das Wohlergehen der einzelnen Etablissements nicht die Einfuhr vom Auslande, sondern die inländische Concurrenz. Der Abg. Löwe hat uns die Bilanzen einer Reihe von Actien-Gesellschaften vorgeführt. Zur Ergänzung ist zu bemerken: es giebt ja keine Industrie in der Welt, die die Prätension machen könnte, daß sie nur günstige Jahre haben wolle, wo sie mit ungeheurem Gewinn arbeitet, auf die günstigen Jahre folgen die mageren seit Pharaos Zeiten bis heute (Heiterkeit) und in der günstigen Zeit hat ein verständiger Fabrikant sich eben Reserve anzulegen für die ungünstige Zeit. Man hat bedauert, daß die Aufhebung der Eisenzölle mit dem Ablauf der Handelsverträge zusammenfällt. Aber wir haben Ihnen vorgeschlagen, die Eisenzölle am 1. October 1873 aufzuheben, also eine Reihe von Jahren vor Abschluß der Handelsverträge. Daß Beides zusammenfällt, ist unsere Schuld nicht. Wir können uns nicht einen Augenblick darüber täuschen, wenn wir jetzt ein Gesetz für Jahre suspendiren, so ist das vielleicht nicht in der Empfindung derjenigen, die dafür agitiren, aber in der Empfindung der übrigen Welt weiter nichts als das Verlassen einer bisher betretenen Bahn, mit anderen Worten, die Welt wird sagen: Deutschland ist umgekehrt, es schreibt wieder die Schutzzölle auf seine Fahne. (Lebhafte Zustimmung.) M. H., damit geben wir allen denjenigen im Auslande Waffen in die Hand, welche wünschen, wenig von uns zu kaufen, welche wünschen, die Zölle, die sie bei sich haben, möglichst zu schrauben. Ich möchte wohl zu erwägen geben, ob nicht ein Votum, welches wie jetzt im Sinne der Petitionen gefaßt ist, nachher recht schwer empfunden werden möchte von der Baumwollenindustrie und der Wollenindustrie. (Zustimmung.) Was man für das Eisen thut, übt seine Rückschläge auf andere Industrien. Der Abg. Löwe meint, daß wir uns mit unserem jetzigen Gesetze dem Auslande mit gebundenen Händen überliefern. Das thun wir nicht. Wir haben bis zum nächsten Jahre für die Negotiationen um ein billiges Abkommen mit unseren Nachbarn vollkommen Zeit und wir werden zur Wahrung unserer Interessen die geeigneten Mittel anwenden. Wir haben in den Jahren 1868/1869 mit der französischen Regierung über die acquits-à-caution unterhandelt, und haben eine Reduction derselben nur auf das Roheisen erlangt. Wir haben die Verhandlungen bis jetzt liegen lassen, weil das praktische Interesse nicht so groß war. So lange wir Eingangszoll haben, ist die Sache nicht so schlimm, das beweist, daß die Eisengießerei in Elsaß-Lothringen sehr gut geht, also derjenige Industriezweig, welcher von den acquits-à-caution fast ausschließlich getroffen wird. — Abg. Löwe warnt uns davor, die Differenzen der Interessenfragen zu sehr hervortreten zu lassen. Wenn wir jetzt das eine Interesse befriedigen, ruft das nicht eine ganze Menge anderer hervor? (Zustimmung.) Mir scheint da die Sonne vollkommen gleich vertheilt zu sein. Derselbe Abgeordnete meinte, die Zustimmung des Reichstags zu dem Commissionsantrage bedeute: ich überlasse die Verantwortung den Regierungen. Ich weise diese Auslegung ganz entschieden zurück. (Sehr richtig.) Wenn der Reichstag nach dem Votum der

Commission beschließt, so nehmen wir an, daß er damit einverstanden ist, daß zur Zeit keine Veranlassung zur Aenderung des Gesetzes vorliegt.

Abg. v. Unruh erinnert daran, wie die Industrie. die angeblich nur Schutz verlangt, bis sie mündig geworden ist, den Stand ihrer Mündigkeit niemals anerkennen will, um den Vortheil des Schutzes noch länger zu genießen. Er bezeichnet den im Jahre 1873 beschlossenen Compromiß als einen Fehler, den er für seinen Theil nicht mitgemacht hat, der aber jetzt nicht noch vergrößert werden darf, und er warnt davor, den Werth der Differentialzölle zu betreten, zu dem die Interessenten der Eisenindustrie drängen.

Abg. Graf Ballestrem tritt für die bedrängte Eisenindustrie ein, die meistens froh ist, wenn sie nur auf die Selbstkosten kommt und nicht mit Schaden arbeitet. Er beantragt, sämmtliche Petitionen dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Wiggers erklärt kurz und bündig, daß die Fortschrittspartei nur für die einfache Tagesordnung stimmen wird und zwar in der Absicht, mit einer großen Majorität Zeugniß dafür abzulegen, daß dieses Votum eine offene Anerkennung der freisinnigen Zollpolitik des Reiches sein soll.

Nachdem Abg. v. Borries seine motivirte Tagesordnung zurückgezogen, wird nach einem kurzen Vortrage des Referenten der Antrag der Commission auf einfache Tagesordnung mit sehr großer Majorität angenommen. — Nächste Sitzung: Donnerstag.

Danzig, den 8 Dezember

Die gestrige Sitzung des Reichstags war nicht nur eine der wichtigsten, sondern auch die längste von allen bisherigen Sitzungen der gegenwärtigen Session. Mit einem wahrhaften Heroismus wurden alle Vertagungs- und Schlußanträge abgelehnt, bis endlich um ½6 Uhr nach sechseinhalbstündiger Arbeit das Schicksal der Schutzzollpetitionen entschieden werden konnte. Den ersten Theil der Sitzung nahm die dritte Lesung der Postgesetznovelle und die ersten beiden Lesungen des Entwurfs von im Reichsdienst stehenden Ausländern in Anspruch. Die nun folgende, mit so großer Spannung erwartete Debatte über die Petitionen wegen Hinausschiebung der Aufhebung der Eisenzölle hatte außer dem Präsidenten des Reichskanzleramts auch die preußischen Minister der Finanzen und des Handels an den Bundesrathstisch gezogen. Eröffnet wurde sie, nach einem einleitenden Vortrage des Berichterstatters Richter (Meissen), durch den Abg. Löwe, der in energischer Vertretung der Specialinteressen seines Wahlkreises (Bochum) entschieden für die Petitionen eintrat. Nach ihm unterzog der Abg. Bamberger die Petitionen in einer mit großem Beifall aufgenommenen, bald sarkastisch-witzigen, bald ernst entrüsteten Rede einer vernichtenden Kritik. Sehr entschieden hob er hervor, daß diese Frage nicht unter dem Gesichtspunkte irgend eines Specialinteresses, sondern lediglich unter demjenigen des allgemeinen Wohles zu entscheiden sei. Mit erbarmungslosem Spott geißelte er die Weise, wie von den Interessenten der Schutzzollagitation namentlich in der Presse und auf Congressen verfahren sei, wobei er ausdrücklich seine Freude zu erkennen gab, daß der Reichskanzler durch sein neuliches Eintreten für reine Finanzzölle die Vorspiegelungen der Schutzzöllner, als ob er zu den Ihrigen gehöre, ein für allemal vernichtet habe. Er wies dann nach, wie von einem eigentlichen „Nothstand" der Eisenindustrie heute noch gar nicht die Rede sein könne, warnte ferner davor, sich durch die Beschränkung des Verlangens der Schutzzöllner auf eine Verlängerung der Schutzfrist „nur um ein paar Jährchen" fangen zu lassen und schloß mit der Ermahnung, das Deutsche Reich möge nicht von den Bahnen abweichen, auf welchen recht eigentlich es geworden sei. Nach einer Rede des Abg. v. Kardorff, welche sich wie ein Extract seiner bekannten Broschüre: „Gegen den Strom" ausnahm, entwickelte der Präsident des Reichskanzleramts Dr. Delbrück mit gewohnter Klarheit den aus dem Commissionsbericht übrigens bereits zu Genüge bekannten Standpunkt der Reichsregierung. Hervorzuheben ist, daß nach den neuesten statistischen Ermittelungen die Einfuhr fremden Eisens, welche schon im vorigen Jahr sich als verschwindend klein herausstellte, in diesem Jahr noch immer mehr zurückgegangen ist. Der Bemerkung des Abg. Löwe gegenüber, daß die Annahme des von der Commission beantragten Ueberganges zur Tagesordnung nur ein non liquet bedeute, betonte Delbrück sehr entschieden, daß die Reichsregierung vielmehr in diesem Beschlusse die positive Aufforderung erblicken würde, bei dem Gesetz von 1873 stehen zu bleiben. Nachdem noch die Abgg. v. Unruh und Wiggers für, der Abg. Graf Ballestrem gegen den Commissionsantrag gesprochen, wurde derselbe mit großer Majorität angenommen. Bei den persönlichen Bemerkungen zog sich der Abg. Stumm durch eine Beleidigung des Abg. Bamberger einen Ordnungsruf zu. Hr. Stumm hatte im Jahre 1873 im Namen der Eisenindustriellen das Versprechen abgegeben, daß er und seine Freunde an dem damaligen unglückseligen Compromiß nicht rütteln würden, wenn sie ihn bewilligt erhielten. Sein verpfändetes Wort hat ihn wohl daran verhindert, bisher mehr hervorzutreten. Durch seine schließlichen Bemerkungen hat er gezeigt, daß er auf sein Wort doch nicht ein sehr großes Gewicht legt.

Wenn die Eisenindustriellen unterlegen sind, so kann man ihnen doch das Zeugniß nicht versagen, daß sie für ihre Sonderinteressen gethan, was in ihren Kräften stand. Was von freihändlerischer Seite geschehen, ist Kinderspiel dagegen. Noch in den letzten Tagen waren die Vorzimmer Aller, welche irgendwie von Einfluß waren, von ihnen besetzt. Man hatte es freilich schon aufgegeben, im ersten Anlauf das Ziel zu erringen, man wollte wenigstens eine motivirte Tagesordnung erringen, um die Sache nochmals in Angriff nehmen zu können. Dieser sollte wo möglich in der um der Justizgesetze willen in Aussicht genommenen Frühjahrssession erfolgen. Wir bedauern es, daß sich der Abg. Löwe dazu hergab, der Mittelpunkt dieses Kreises zu sein, er, der bis noch vor kurzer Zeit sich für einen Freihändler ausgab, und noch mehr bedauern wir die Mittel, welche derselbe noch zum Schluß seiner gestrigen Rede anwandte. Daß er in Uebereinstimmung mit der freiconservativen „Post" die Drohung aussprach, die Schutzzöllner des Westens würden sich mit den Feinden des Reiches verbinden, konnte nicht mehr der Sache, zu deren Vertretung er sich hergab, Hilfe bringen, es konnte nur ihr und dem Redner schaden. Bis an den Kaiser waren, wie wir bereits andeuteten, die Bitten der Eisenindustriellen gedrungen, derselbe ließ vorgestern die Herren Delbruck, Camphausen und Achenbach zu sich bescheiden, um sich über die wirthschaftliche Lage Vortrag halten zu lassen. Besonders hatte man es darauf abgesehen, die Landwirthe des Reichstags von den übrigen Freihändlern zu trennen, man behandelte sie mit Zuckerbrod und Peitsche, man versprach ihnen einerseits, den Zoll auf landwirthschaftliche Maschinen aufzugeben, andererseits drohte man ihnen, sofort, wenn man ihnen nicht beispringe, die Agitation gegen die landwirthschaftlichen Schutzzölle, zunächst gegen Spiritus- und Zuckerzoll, zu eröffnen; doch Alles war vergeblich. Wir zweifeln nicht daran, daß sie auch jetzt noch nicht alle Versuche aufgegeben haben, daß sie dieselben vielmehr im künftigen Jahre wiederholen werden.

Daß England auf dem Isthmus von Suez mehr beabsichtigte, als die Ausnutzung der Mittel, welche ihm der Ankauf der Canalactien in die Hand giebt, das ging aus den Commentaren der englischen Blätter genugsam hervor. In Frankreich glaubt man aber zu wissen, daß John Bull den Augenblick für günstig hält, um sofort weiter vorzugehen. So schreibt die „Rép. fr.": „Wie es scheint, ist der Nachtheil, welcher für Frankreich aus der Einmischung England's in die Suezcanal-Angelegenheit hervorgehen soll, viel ernster, als wir es nach der ersten Kenntniß von dem Zwischenfall voraussetzen konnten. Der Khedive war nicht nur der Hauptactionär, er ist auch Mittheilnehmer der Gesellschaft in dem Eigenthum und der Exploitirung der Canalufer, namentlich der, auf welchen sich die Städte Port-Said und Ismailia erheben. Wenn wir gut unterrichtet sind, betreibt die englische Regierung Verhandlungen, um sich die Stellung des Vicekönigs zu diesem Mitbesitz abtreten zu lassen." Die Stimmung in der Presse gegen England wird darum immer gereizter, besonders im Lager der Republikaner. Die „Opinion Nationale" schreibt: „England, für das Frankreich Sebastopol belagerte und nahm, bemächtigt sich des Suez-Canals, dieses Werkes von zwiefach französischer Abkunft: durch seinen Erbauer und durch die dazu gebrauchten Capitalien; ja, noch mehr: es wies, wie das Gelbbuch beweist, in herrischem Ausdruck, unsere Concurrenz, sowohl die der Capitalisten wie die der Regierung zurück." Andere Stimmen im republicanischen Lager meinen dagegen, England habe mit dem Actienkaufe noch nicht viel erreicht; es werde schwerlich je gegen die Wünsche von ganz Europa so weit vorgehen, daß es eine verletzende Alleinherrschaft über den Canal auszuüben wage. Allerdings hört bei großen Krisen die Eintracht von ganz Europa auf. Eine solche Krise gilt aber, wie man der „K. Z." mittheilt, in Betreff der Pforte, gerade in jenen Kreisen, aus denen diese Aeußerungen stammen, für gar nicht so fern und so unmöglich, als im übrigen Europa.

Morgen sollen in Versailles die Wahlen der 75 Senatoren beginnen, welche der Nationalversammlung zufallen. Buffet arbeitete lange an einer Einigung sämmtlicher „Conservativen". Die Gruppen der Linken sind in der Minorität, allein also machtlos. Sie faßten schließlich den abenteuerlichen Plan, sich mit der äußersten Rechten zu verbinden. Sie brauchten nur 30 der legitimistischen Intransigenten, um die Mehrheit zu gewinnen, diesen 30 boten sie Sitze an, wenn sie für 45 Republikaner stimmen wollten. Jene schienen dazu nicht übel Lust zu haben, nach obigem Telegramm ist aber Buffet's Plan doch durchgedrungen. Die Legitimisten dürfen Buffet nicht untreu werden, das leidet der päpstliche Nuntius nicht, der gegenwärtige Leiter von Frankreichs Geschicken.

Deutschland.

× Berlin, 7. Dezbr. Aus dem Schooße des Reichstages wird ein Antrag an die Regierung auf Verlängerung des Mandats der Justizcommission vorbereitet, da die Regierung hierzu die Iniative nicht ergreifen zu wollen scheint. — Die Versuche mit Einführung einer neuen Ventilation des Reichstagssaales sind aufgegeben worden und der frühere Zustand mit bestem Erfolge wieder hergestellt. Der umfangreiche Bericht des Abg. Dr. Wehrenpfennig über die drei den Schutz der Urheberrechte an Kunstwerken, Mustern und Modellen und an Photographien betreffenden Gesetzentwürfe liegt nunmehr vor. Aus den allgemeinen Bemerkungen zu der Musterschutzvorlage heben wir Folgendes hervor: „Ueber das Princip des Gesetzes selbst war in der Commission kein Streit. Man war allseitig bereit, unserer Industrie nach der ästhetischen Seite hin einen neuen Impuls dadurch zu geben, daß man die geistige Thätigkeit schützt, welche den industriellen Erzeugnissen schönere und edlere Formen zu geben sucht. Aber von mehreren Mitgliedern wurde auch betont, daß es sich hier um einen Versuch handle, über dessen Wirkungen man sich keinen übertriebenen Erwartungen hingeben dürfe. Der Schutz möge nöthig sein, um künstlerische Kräfte für die Industrie zu gewinnen; aber abgesehen vom Schutz bedürfe es noch anderer Veranstaltungen, Museen, Zeichenschulen u. s. w., um Kräfte heranzuziehen, und bedürfe es vor Allem eines Publikums, welches die schönere aber auch theuere Waare kaufe. Zum Verständniß des Gangs der Commissionsverhandlungen und der in erster und zweiter Lesung gefaßten Beschlüsse muß gleich hier bemerkt werden, daß sich in der ersten Lesung zwei Richtungen gegenüberstanden, von denen die eine sich eng an die Regierungsvorlage anschloß, die andere den in der Vorlage gewährten Schutz zu mäßigen suchte. Erst in der zweiten Lesung kamen sich beide Richtungen entgegen, so daß bei der Schlußabstimmung über den Gesetzentwurf derselbe gegen eine einzige widersprechende Stimme angenommen wurde."

— Die Disciplinar-Untersuchung wider den Grafen Arnim ist vor einigen Tagen eingeleitet worden. Graf Arnim hat von Seiten des auswärtigen Amtes die Aufforderung erhalten, sich zur mündlichen Vernehmung hier zu stellen. Er hat indeß unter Hinweis auf seinen Gesundheitszustand, der ihm anstrengende Reisen verbietet, sich geweigert, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

— Wie der Reichstags-Abg. Rechtsanwalt Wölfel aus Merseburg dem „B.-C." mittheilt, ist er in der Angelegenheit der Disciplinaruntersuchung gegen den Stadtgerichtsdirector Reich bisher nicht vernommen worden und hatte deshalb bisher keine Gelegenheit, ein Urtheil über die auf eine anonyme Denunciation hin eingeleitete Untersuchung zu fällen.

— Am Frontispice des neuen prächtigen Palais, welches das Ministerium des Auswärtigen sich am Wilhelmsplatze, nahe dem Kaiserhof erbaut, zieht seit einigen Tagen eine große allegorische Sandsteingruppe die Blicke der Passanten auf sich. Inmitten der Gruppe thront die Krone auf dem Haupte, die Brust im Panzer, in wallenden Gewande die Germania. Umgeben ist sie von Repräsentanten fleißiger friedlicher Arbeit, von dem Genius der Industrie und dem der Kunst, der eine Harfe in Händen hält, und von der Personification des Krieges, einer sitzenden männlichen Gestalt, die einen altgermanischen Flügelhelm auf dem Haupte trägt und deren Züge — vielleicht Absicht, vielleicht ein sonderbarer Zufall — eine frappante Aehnlichkeit mit denen des Kronprinzen verrathen. Die ganze Gruppe ist sehr gelungen und bildet einen sehr effectvollen Schmuck des imposanten Gebäudes von dem aus künftig die auswärtige Politik Deutschland's, geleitet — und in der des übrigen Europa mindestens ein Wörtchen mitgesprochen werden wird.

— Die aus der Fortschrittsfraction des Reichstages in Folge der Militärfrage ausgeschiedenen Mitglieder behielten in so weit noch einen äußeren Zusammenhang mit ersterer, als sie dem Senioren-Convente gegenüber, welcher nach gemachten Vorschlägen mit bestimmter Rücksicht auf die Mitgliederzahl der Fractionen die Wahlen für die Commissionen der einzelnen Abtheilungen vorschlägt — als der Fraction noch angehörig angesehen wurden. Letztere einigte sich dann, wenn eine Wahl aus den ausgeschiedenen Abgeordneten in Frage kam, mit diesen. So wurden für die Prüfung der Justizgesetze in die betreffende Commission Dr. Zinn, in die Petitions-Commission Abg. Spielberg gewählt. Als bei der Wahl für die Commission zur Prüfung der Strafgesetz-Novelle Abg. Löwe sich vorschlagen ließ, lehnte ihn die Fortschrittsfraction einstimmig ab und damit gilt das bisherige Cartelverhältniß als gekündigt, so daß der Senioren-Convent ferner bei Wahlen nur die Fortschrittsfraction nach der wirklichen Zahl ihrer Mitglieder berücksichtigen wird.

— Die Herren Frhr. Nordeck zur Rabenau, Richter (Meißen) und Scipio haben an die Mitglieder des Reichstages eine Einladung ergehen lassen zur freien Besprechung der §§ 55 und 361 No. 9 der Novelle zum Strafgesetzbuch.

Köln, 7. Dezbr. Die bereits am 6. d. Nachmittags rückständige erste englische Post vom 6. d. früh, ist auch der Bahnpost ab Verviers um 11 Uhr 27 Minuten Vormittags nicht zugegangen; neuerdings fehlt die zweite englische Post vom 6. d. Abends, planmäßig in Köln um 2 Uhr 50 Minuten Nachmittags. Grund: Canalverbindung noch nicht hergestellt. (W. T.)

Italien.

— Die Verhaftung des früheren Polizeidirectors von Turin des Quästors Bignami in Cremona, wegen Veruntreuung amtlicher Gelder, erregt in Italien peinliches Aufsehen. Man erinnert sich daran, daß in den letzten zwei Jahren gerade in der Polizeiverwaltung Thatsachen vorgekommen sind, welche derselben wenig Ehre machen. Andererseits muß man es anerkennen, daß die Staatsanwaltschaften in Italien die Sünden selbst der höchsten Polizeibeamten zu verfolgen wissen, und diejenigen Beamten, denen durch ihre Stellung eine größere Freiheit und ein nicht leicht controlirbares Auftreten gestattet ist, unbarmherzig vor die Gerichte schleppen, die sie, wenn sie schuldig befunden werden — und dies war bis jetzt fast immer der Fall — die ganze Strenge um so nachdrücklicher fühlen lassen.

(Fortsetzung der Politik in der Beilage.)

Danzig, 8. Dezember.

* Wir haben wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die in Thaler-Währung noch umlaufenden Noten der hiesigen Privat-Actien-Bank mit dem 31. Januar nächsten Jahres ihre Giltigkeit verlieren und daß die Bank verpflichtet ist, den Betrag der nicht zur Einlösung präsentirten Noten der Stadt-Kasse zu mildthätigen Zwecken zu überweisen. Obschon nun die Bank die Einrichtung getroffen hat, daß diejenigen Besitzer von Banknoten, welche diese nicht bei einem der Comtoirs der Preußischen Bank in Zahlung geben können, Gelegenheit haben, sie in allen größern Städten Deutschland's umzuwechseln, so laufen dennoch noch 50 000 Thlr. dieser Noten um, weshalb wir von Neuem auf den nahen Verfall-Termin aufmerksam machen.

* (Traject über die Weichsel.) [Nach dem Aushang auf dem Bahnhofe der Ostbahn.] Culm-Terespol: Bei Tag und Nacht mit leichtem Fuhrwerk über die Eisdecke. — Warlubien-Graudenz: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke. — Czerwinsk-Marienwerder: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke.

* Auf die für das Jahr 1875 festzusetzende Dividende der Preußischen Bankantheilscheine wird vom 14. d. M. ab die zweite halbjährige Zahlung von 2¼ pCt. oder 67 M. 50 ₰ für den Dividendenschein No. 58 bei der Haupt-Bank-Kasse zu Berlin, bei den Provinzial-Bank-Comtoiren zu Danzig, Königsberg, sowie bei den Bank-Commanditen Elbing, Graudenz, Insterburg, Memel, Thorn und Tilsit erfolgen.

♯ [Selonke's Theater.] Brachte das Repertoire in letzter Zeit gerade nichts Neues, so wurden doch die gegebenen wiederholten Stückchen recht gut aufgeführt. Von der gestrigen Vorstellung ist das einactige Lustspiel „Nichte und Tante" zu erwähnen, welches die Mitwirkenden hübsch zur Geltung brachten, schade nur, daß das Organ des Frl. v. Pachert zu schwach und monoton und dadurch wenig geeignet ist, eine Wirkung auf die Zuhörer auszuüben. Von den Leistungen des Frl. Tank ist namentlich das Lied: „Du bist mein Traum" von Abt lobend zu erwähnen. Fr. Otto vermag mit ihrer heiteren Laune das Publikum immer zu fesseln. — Morgen Abend findet das Benefiz der Soubrette Frl. Tank statt. Dieselbe hat zu ihrem Ehrenabend die Posse „Signora Bellacori" und das Lebensbild „Ein schöner Traum" gewählt. Bei der Beliebtheit der Dame bedarf es wohl nur dieses Hinweises, um derselben ein volles Haus zu sichern.

* Die Botenpost von Neu-Palleschken nach Neukrug wird jetzt um 3 Uhr Nachm., statt bisher 5,15 Nachm., abgelassen.

† Marienburg, 7. Dez. Einen hervorragend interessanten Vortrag hielt gestern Kreisgerichtsrath Wisselinck über „das Gesellenleben im Mittelalter" im Handwerkerverein. Es kamen dabei neben einer Schilderung des Höhepunktes des deutschen Handwerks (im fünfzehnten Jahrhundert) auch eine Menge heiterer Episoden zur Geltung, die sehr ansprachen. Redner betonte auch daß damals schon zwei charakteristische Momente durch das Handwerkerleben sich gezogen hätten, welche auch heute noch den Grund der oft genug vorgekommenen Arbeitseinstellungen bilden, nämlich die Forderungen einer abgekürzten Arbeitszeit und der Erhöhung des Tagelohns. Ein Blick auf das heutige deutsche Arbeiterthum führte zu dem Resultat, daß durch das Fabrikwesen, so weit solches von gewinnsüchtigen Speculanten geleitet würde, ein Schatten auf die aus Deutschland gelieferten Producte gefallen sei, weil man auf jener Seite eben nicht mehr die Solidität in den Arbeit, sondern nur den Gewinn achte. Herr Schneidermeister Monath nahm jedoch diesen Ausführungen gegenüber das deutsche Handwerk in Schutz und wies nach, wie mannigfach die Zahl der Gegenstände sei, welche in Deutschland verfertigt und dann in's Ausland versandt würden, um demnächst als ausländische Waare auf den internationalen Markt zu gelangen. — Die am Sonntage von Hrn. Dr. Marschall zum Besten der beiden Krankenhäuser arrangirte Theatervorstellung erfreute sich des lebhaftesten Beifalls unseres Publikums und hat auch einen Reinertrag von ca. 150 Thalern ergeben. Zu demselben guten Zwecke ist ein Concert zu nächstem Dienstage in Aussicht genommen, dessen ausführende Glieder ebenfalls heimische Kräfte sind. Möge es auch dort an allgemeiner Betheiligung nicht fehlen. — Die Bühne in unserm Schützenhause wird heute mit dem „Postillon von Müncheberg" eröffnet.

Thorn, 4. Dezbr. Vorgestern wurden von der russischen Grenzwache auf dem Flusse Uklei bei der Station Alexandrowo zwei Ballen mit Beschlag belegt, in denen Programme der seit dem 1. November d. J. in Genf unter dem Namen „Stabat" (Sturmglocke) erscheinenden russischen Zeitschrift enthalten waren. Es wird in dieser Schrift geradezu der Aufstand in Rußland gepredigt. Die Nihilisten, deren Organ der „Stabat" ist, erkennen in dem Aufstande das einzige Rettungsmittel von den jetzigen trostlosen Zuständen. (A. Z.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 7. Dezbr. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, aber ruhig, auf Termine ruhig. Roggen loco still, auf Termine ruhig. — Weizen pr. Dezbr. 126℔ 1000 Kilo 201 Br., 200 Gd., pr. April-Mai 126℔ 213½ Br., 212½ Gd. — Roggen pr. Dezbr. 1000 Kilo 149½ Br., 148½ Gd., pr. April-Mai 158 Br., 157 Gd. — Hafer fest. — Gerste flau. — Rüböl fest, loco 76, pr. Mai pr. 200℔ 75. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Dezember 36¼, pr. Januar-Februar 36¼, pr. April-Mai 37½, pr. Juni-Juli 38¼. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 11,65 Br., 11,60 Gd., pr. Dezember 11,60 Gd., pr. Januar-März 11,80 Gd. — Wetter: Schnee.

Amsterdam, 7. Dezbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 298. — Roggen pr. März 192, pr. Juli 190.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8. Dezember.

Weizen loco behauptet, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	132-135℔	215-220 M. Br.	
hochbunt	131-134℔	210-215 M. Br.	
hellbunt	127-131℔	205-212 M. Br.	183-216 M. bez.
bunt	125-131℔	195-205 M. Br.	
roth	128-134℔	190-200 M. Br.	
ordinair	122-130℔	175-190 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 200 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 213 M. Br., 211 M. Gd.

Roggen loco geschäftslos, pr. Tonne von 2000 ℔
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 149 M.
Auf Lieferung pr. April-Mai 156 M. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ große 114/5℔ 162 M., 116℔ 168 M.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ weiße Koch- 168 M.

Petroleum loco pr. 100 ℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser 13 M.
Auf Lieferung pr. Januar 13,25 M.

Steinkohlen pr. 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Waggonladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 57—60 M., schottische Maschinenkohlen 65 M.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,35 Gd., 20,35 gem., do. 3 Monat 20,22 gem. 4½ pCt. Preuß. Consolidirte Staatsanleihe 104,70 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 90,70 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 83,45 Gd. 4 pCt. do. do. 93,10 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,20 Br. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99,75 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 8 Dezember 1875.

Getreide-Börse. Wetter: milde bei ziemlich starkem Schneefall. Wind: West.

Weizen loco fand in guter Waare heute einen schlanken Verkauf zu vollen Preisen, doch abfallende Gattungen waren weniger beachtet. Die Zufuhr ist klein gewesen, der Umsatz betrug 160 Tonnen, darunter waren 44 Tonnen alt. Bezahlt ist für neu Sommer- 130, 132/3, 133℔ 190, 191 M., bezogen 132℔ 183 M., glasig grau 126/7℔ 203 M., glasig 131℔ 205 M., hellfarbig 126℔ 207 M., hellbunt 130℔ 212, 213, 214 M., 131/2℔ 215 M., 135℔ 216 M., hochbunt glasig 131/2℔ 208 M., 134℔ 210 M., alt abfallend bunt 130℔ 208 M. pr. Tonne. Termine lustlos, April-Mai 213 M. Br., 211 M. Gd. Regulirungspreis 200 M.

Roggen loco ohne Umsatz, eher fester gestimmt wegen mangelhafter Zufuhr. Termine nicht gehandelt, April-Mai 156 M. Br. Regulirungspreis 149 M. — Gerste loco große 114/5℔ 162 M., 116℔ 168 M. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch- 168 M. pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco nicht zugeführt.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 7 Dezbr. Wind: W.
Gesegelt: Derby (SD.), Wills, London, Gereide.
Den 8. Dezbr. Wind: WNW.
Angekommen: Arion (SD.), Lamke, Bremen, Güter (über Copenhagen).
Ankommend: 1 Brigg, 1 Schooner.

Thorn, 7. Dez. Wasserstand: 1 Fuß 6 Zoll.
Wind: W. Wetter: klar, Nachm. Schneefall.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter
7	4	336,37	— 1,5	W., heftig, trübe, bezogen.
8	8	335,42	— 0,5	W. mäßig, trübe, bezogen.
	12	335,51	— 0,2	W., mäßig, Schnee.

Die heutige Entbindung meiner lieben Frau **Auguste** geb. **Diesend** von einem munteren Söhnchen zeige ergebenst an.
Langfuhr, den 6. Dezember 1875.
1691) **E. Leimert.**

Heute früh 3 Uhr wurde uns eine Tochter geboren.
Neufahrwasser, d. 8. Dezbr. 1875.
Baumeister **Gamper** u. Frau,
Margarethe, geb. **Lindenberg.**

Vom 9. d. Mts. ab bin ich auf unbestimmter Zeit verreist.
Max Schmidt,
Atelier für künstliche Zähne 2c.
1703) Fleischergasse 73.

Freitag, den 10. December cr., Abends 8 Uhr, Heiligegeistgasse 107, bei Herrn **Johannes.**
Tagesordnung: Verschiedene Mittheilungen. (1695

Hesse'scher Gesangverein.
Sonntag, den 12 Dezbr. c., **Stiftungsfest,** wozu Freunde des Vereins ergebenst eingeladen werden.
Bille's sind bei Hrn. **Gustav Seeger,** Goldschmiedegasse No. 21 und bei Hrn. **Otto Meyer,** Langgasse 62 zu entnehmen.
Der Vorstand.

Ein schwarzes Umschlage-Tuch mit türkischer Borde ist verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben **Hôtel de Thorn** oder beim Gutsbesitzer **Burandt** in Groß Trampken. (1741

Ein kleiner, schwarz u. braun gefleckter Hund
hat sich vor acht Tagen verlaufen. Gegen Belohnung **Langgasse 35,** 1 Tr., abzug.

Verantwortlicher Redacteur **H. Röckner.**
Druck und Verlag von **A. W. Kafemann,** in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9472 der Danziger Zeitung.

Danzig, 8. Dezember 1875.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Dezbr. Wie unterrichteterseits verlautet, umfaßt die an das Consortium Rothschild-Creditanstalt begebene 6procentige ungarische Goldrente von 40 Millionen die Option auf weitere 40 Millionen und die Sicherstellung des Restes von 220 Millionen. Die gegenwärtigen 40 Millionen sind außer zu einem Reservefond der Staatskasse, wie dies bereits gemeldet, auch zu Vorschüssen für Eisenbahnen bestimmt; von den zweiten 40 Millionen soll dann ein Theil für die Convertirung der Staatsschulden verwendet werden.

Frankreich

Versailles, 6. Dezbr. **National-Versammlung.** Der Bericht der Commission zur Vorberathung der auf die Auflösung der National-Versammlung bezüglichen Anträge gelangte zur Verlesung; es wurde beschlossen, in die Berathung darüber einzutreten, sobald über die Eintheilung der Wahlkreise zur Vornahme der Wahl von 75 Senatoren Beschluß gefaßt sei. Sodann begann die Berathung über die Vorlage betreffend die Justizreform in Egypten. Der Berichterstatter der Commission, Rouvier (von der Linken), sprach gegen die Vorlage, ebenso Boucher (von der Linken), während Boysset (von der Linken) sich für die Vorlage erklärte. Die Berathung wird morgen fortgesetzt. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 7. Dezbr. Das Journal „Etoile belge" will von einer Note wissen, die der belgischen Regierung in Betreff des von einem holländischen Kriegsschiffe auf der Schelde festgehaltenen dänischen Dampfers „Phoenix" seitens der holländischen Regierung zugegangen sei. (W. T.)

Italien.

Rom, 3. Dezbr. Nach der „Italie" entwickelt die clericale Partei in Neapel eine außerordentliche Thätigkeit. Der Cardinal-Erzbischof hat an die Geistlichkeit seiner Diöcese ein vertrauliches Circularschreiben gerichtet, worin diese ersucht wird, ihm über das Privatleben und die politischen Meinungen und die Gesinnungen der einzelnen Geistlichen gegen den heiligen Stuhl alle nur mögliche Auskunft zu geben. Um größeren Einfluß zu gewinnen, will die clericale Partei in Neapel eine höhere Schule nach dem Muster der im Palaste Altemps in Rom eingerichteten gründen, und der Vatican, welcher darüber zu Rathe gezogen worden ist, hat diese Idee nicht allein gebilligt, sondern auch den Erzbischöfen von Florenz, Mailand und Turin die Gründung ähnlicher Schulen in ihren Diöcesen empfohlen. — Wie die „Voce della Verita" meldet, hat der heilige Vater den Universal-Erben des jüngstverstorbenen Grafen Einardo Cavour di Sales, Graf Roussy di Sales, dieser Tage in Privataudienz empfangen. Der Erblasser hatte zwar noch eine leibliche Schwester, die Marchese Alfieri in Florenz, aber dieser hat er nichts im Testamente vermacht und jener Graf Roussy hat alle Millionen seines Onkels, des Grafen Camillo di Cavour, geerbt. Die ersten Schritte des Universalerben waren nach Rom gerichtet, um dem heiligen Vater einen beträchtlichen Peterspfennig zu Füßen zu legen.

England.

London, 6. Dezbr. Wie die Abendzeitungen aus Belfast vom 4. d. melden, haben die Leinwandfabrikanten Wm. Spotten u. Co. daselbst ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva werden auf 300 000 Pfd. angegeben. Es wird eine ungünstige Liquidation befürchtet. (W. T.)

— Als dem verurtheilten Henry Wainwright angezeigt wurde, daß seine Hinrichtung auf den 21. d. festgesetzt sei, empfing er die traurige Kunde mit derselben Seelenruhe, die er während der ganzen peinlichen Schwurgerichtsverhandlung bekundet hatte. Er bat nur ihm gestatten zu wollen, daß er an seinen Advocaten und mehrere Freunde Abschiedsbriefe richten, sowie seinen Bruder Thomas sprechen dürfe. Diese Bitte wurde ihm bereitwillig gewährt. Im Uebrigen besteht Wainwright auf seine Unschuld an dem Morde, und mit dieser Betheuerung auf den Lippen wird er wahrscheinlich auch aus dem Leben scheiden.

London, 7. Dezbr. Der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, hat gestern in Manchester eine Rede gehalten, dabei indeß die Mittheilung von Details über den Ankauf der Suezcanal-Actien des Khedive mit dem Bemerken abgelehnt, daß die Regierung in der Kürze Gelegenheit haben würde, darüber sich in dem Parlamente zu äußern. Wenn England, hob der Redner hervor, Besitzer eines Antheils an dem Canale geworden sei, um sich dadurch die Verbindung mit Indien zu sichern, so sei das doch nicht in ausschließlich egoistischen Absichten, sondern mit dem Wunsche geschehen, daß auch alle anderen Nationen der nämlichen Freiheit der Verbindung mit den indischen Gewässern theilhaftig würden. — Wie das „Reuter'sche Bureau" weiter meldet, ist Oberst Stokes vom Ingenieurcorps, der früher schon der in Konstantinopel wegen der Schiffsabgaben an die Suezcanal-Gesellschaft niedergesetzten internationalen Commission als Mitglied angehörte, dem General-Zahlmeister Cave bei dessen Mission nach Aegypten zur Unterstützung beigegeben. Cave tritt heute seine Reise an, seine Begleitung folgt demnächst nach. (W. T.)

Dänemark.

Copenhagen, 3. Dez. In gestriger Sitzung des Landthings stand u. A. der Gesetzentwurf über den Zuckerzoll zur Berathung. Auf die Rede Adler's für allgemeine Zollermäßigungen erklärte der Finanzminister, daß seine Auffassung der großen Zollfrage derjenigen Adler's „so diametral entgegengesetzt wie möglich" sei, so daß eine Discussion über dieselbe sich kaum lohnen würde. Er (der Finanzminister) sei allerdings kein Bewunderer des Schutzzollsystems, aber er werde stets außerordentlich wachsam sein, wenn es heiße: den Schutz von bisher beschützten Industriezweigen zu entfernen.

Serbien.

Belgrad, 6. Dezember. In der heutigen Sitzung der Skupschtina wurde der Entwurf des Budgets für das Jahr 1876 vorgelegt. Derselbe schließt in dem Einnahme- und Ausgabeetat mit 46 Millionen Piaster ab. (W. T.)

Danzig, 8. Dezember.

* Nach der neuen Pferde-Aushebungsordnung vom 12. Juni d. J. ist bei dem Eintritt einer Mobilmachung in jedem Kreise der gesammte gestellungspflichtige Pferdebestand zu mustern. Zur Abhaltung dieser Musterung ist jeder Kreis in Musterungsbezirke zu theilen, deren jeder in der Regel nicht über 1200 Pferde enthalten soll. Hiernach hören die jetzt bestehenden sogenannten Pferdegestellungs-Vereinigungen mit dem Ablaufe dieses Jahres auf und die neu zu wählenden Musterungs-Commissionen treten mit dem 1. Januar in Thätigkeit.

⚘ Carthaus, 6. Dezbr. In unserm Kreise wird ein neues Kirchspiel errichtet werden. Nach dem Entwurf zur Einrichtungsurkunde für die neue evangelische Kirchen- und Pfarrgemeinde Kaminitza soll diese auf den Grenzgebieten der Parochien Sullenschin, Mirchau und Schöneberg errichtet und aus folgenden Ortschaften gebildet werden: Borruczin, Kaminitza, Klukowahutta, Mischischewitz, Alt- und Neu-Tuchlin, Kujati, Alt- und Neu-Laßiniko, Neudorf, Pelonke, Putzdrowo, Zuromin, Lonczin, Ostrowitt, Leßinko und Przewowie, Sklana, Borzistowo, Mroze und Sierakowitz, Alt und Neu-Czagel, Seedorf, Lindenhof und Brodnitz. — Wie geplant wird, soll, wenn auch später, eine evangelische Kirchengemeinde auf den Grenzgebieten der Parochien Carthaus, Mariensee, Schöneberg und Rheinfeld zu Stande kommen. Die Kirche würde in Neuendorf als dem Mittelpunkte gebaut werden. Das Bedürfniß liegt auf der Hand: die Pfarrkinder haben z. B. von Neuendorf aus einen Weg von 2 starken Meilen zu machen, wenn sie zur Kirche oder zum Pfarrer nach Rheinfeld müssen.

Vermischtes.

Berlin. Wichert's „Die Frau für die Welt" ist bei der ersten Aufführung im Königlichen Schauspielhause von dem Publikum — wie die „N.-Z." sich ausdrückt — „in höflichster Weise abgelehnt." Die Ablehnung seitens der Kritik ist übereinstimmend, aber nicht in „höflichster Weise" erfolgt.

Berlin. Die „Voss. Ztg." schreibt: Die Denunciationen scheinen wieder in Blüthe zu stehen. So wurde u. A. am Donnerstag auch eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen einen hiesigen Kaufmann verhandelt, deren Ursprung aus einer in der eigenen Wohnung in der Erregung ausgestoßenen Aeußerung resultirte. Der Denunciant ist der pensionirte Kreis-Secretär H., ein Mann, der von dem Angeklagten eine Menge Wohlthaten empfangen hat. Da das frühere Dienstmädchen des Angeklagten, von dem Denuncianten als Zeugin benannt, dessen Angaben theilweise bestätigte, so erfolgte die Verurtheilung des beschuldigten Familienvaters zu drei Monaten Gefängniß. (Warum nennt die „Voss. Ztg." nicht den Herrn Denuncianten, damit man ihm aus dem Wege gehen kann?)

Glogau, 6. Dezbr. Heute Mittag ist zwischen Sagan und Sorau bei der Tschirnebrücke ein Güterzug verunglückt. Die Maschine ist vom Damme gestürzt. Ein Packwagen liegt quer über den Schienenstrang. Der Locomotivführer ist noch nicht aufgefunden, ein Arbeiter ist beschädigt. Von hier sind Arbeiter mit dem erforderlichen Arbeitsgeräth unter Leitung des Betriebs-Inspector Dickmann schleunigst nach der Unglücksstelle abgefahren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 7. Dezember. Effecten-Societät. Creditactien 177⅛, Franzosen 259¼, Lombarden 97⅛, Galizier 180, Reichsbank —, 1860er Loose 114¾. — Matt.

Wien, 7. Dezbr. (Schlußcourse.) Papierrente 69,45, Silberrente 73,50, 1854r Loose 107,00, Bankactien 929,00, Nordbahn 1825, Creditactien 209,20, Franzosen 300,00, Galizier 208,75, Kaschau-Oderberger 125,70, Pardubitzer 140,50, Nordwestbahn 148,50, do. Lit. B. 53,00, London 113,25, Hamburg 55,30, Paris 44,95, Frankfurt 55,25, Amsterdam —, Creditloose 168,00, 1860er Loose 112,00, Lomb. Eisenbahn 110,25, 1864er Loose 134,20, Unionbank 83,25, Anglo-Austria 103,00, Napoleons 9,05, Ducaten 5,31, Silbercoupons 104,80, Elisabethbahn 176,00, Ungarische Prämienloose 78,50, Preuß. Banknoten 1,68⅛. Türk. Loose 32,50.

London, 7. Dezbr. [Schluß-Course.] Consols 93 15/16. 5pCt. Italienische Rente 72⅛. Lombarden 9 5/16. 3pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9 9/16. 3pCt. Lombarden-Prioritäten neue —. 5pCt. Russen de 1871 99½. 5pCt. Russen de 1872 98¾. Silber 56⅝. Türkische Anleihe de 1865 25 5/16. 6pCt. Türken de 1869 28¾. 6pCt. Vereinigte Staaten per 1885 103¾. 6pCt. Vereinigte Staaten 5pCt. fundirte 104¾. Oesterreichische Silberrente 66½. Oesterreichische Papierrente 61½. 6pCt. ungarische Schatzbonds 93½. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 94½. Spanier —. 6pCt. Peruaner 36¼. — In die Bank flossen heute 69 000 Pfd. Sterl. — Wechselnotirungen: Berlin 20,59. Hamburg 3 Mon. 20,59. Frankfurt a. M. 20,59. Wien 11,60. Paris 25,45. Petersburg 31.

Liverpool, 7. Dez. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 7 3/16, middling amerikanische 6⅞, fair Dhollerah 4 15/16, middl. fair Dhollerah 4½, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5¼, new fair Domra 4 15/16, good fair Domra 5 5/16, fair Madras 4¾, fair Pernam 7½, fair Smyrna 6⅛, fair Egyptian 7½. — Fest. Ankünfte theilweise ⅛ höher.

Paris, 7. Dez. (Schlußcourse.) 3pCt. Rente 66,62½. Anleihe de 1872 104,17½. Italienische 5pCt. Rente 72,45. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 657,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 243,75. Lombardische Prioritäten 239,00. Türken de 1865 25,75. Türken de 1869 148,00. Türkenloose 71,25. — Credit mobilier 198. Spanier extér. 18, do. intér. 15⅞, Suezcanal-Actien 762, Banque ottomane 472. — Ruhig.

Paris, 7. Dez. **Productenmarkt.** Weizen behpt., per Dezember 27,00, per Januar-Februar 27,50, per Januar-April 28,25, per März-Juni 29,25. Mehl behpt., per Dezember 59,75, per Januar-Februar 60,75, per Januar-April 61,50, per März-Juni 63,25. Rüböl ruhig, per Dezember 112,75, per Januar 105,50, per Januar-April 102,25, per Mai-August 93,00. Spiritus behpt., per Dezember 43,75, per Mai-August 48,00.

Petersburg, 7. Dez. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 31⅞. Hamburger Wechsel 3 Mon. 271. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 160⅜. Pariser Wechsel 3 Monat 334⅛. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 227½. 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 218. ½-Imperials 6,16. Große russische Eisenbahn 159¾. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 104¼. — **Productenmarkt.** Talg loco 54,50. Weizen loco 11,50. Roggen loco 6,75. Hafer loco 4,75. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) loco 13,25. — Wetter: 5 Grad Kälte.

Newyork, 6. Dezbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 84½ C., Goldagio 14⅜, 5/20 Bonds per 1885 116, do. 5pCt. fundirte 117¼, 5/20 Bonds per 1887 122⅜, Eriebahn 16⅜, Central-Pacific 106¾, Newyork Centralbahn 105¾. Höchste Notirung des Goldagios 14½, niedrigste 14¼. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 13⅛, do. in New-Orleans 12½, Petroleum in Newyork 12¾, do. in Philadelphia 12¾, Mehl 5 D. 70 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D. 37 C., Mais (old mixed) 74 C., Zucker (Fair refining Muscovados) 8⅜, Kaffee (Rio-) 20, Schmalz (Marke Wilcox 13¼ C., Speck (short clear) 10⅞ C., Getreidefracht 10.

Productenmärkte.

Königsberg, 7. Dezbr. (v. Portatius & Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilo hochbunter 130pfd. 200, 130/1pfd. und 131/2pfd. 202,25, 132pfd. 207, 208,25, 134pfd. 204,75, 134/5pfd. 205,75, 135pfd. 209,50 M. bez., bunter 125/6pfd. 188,25, 128pfd. 193, russisch 123 4pfd. 174 M. bez., rother 128pfd. 190,50, 130/1pfd. 193, 132pfd. 195,25 M. bez. — **Roggen** per 1000 Kilo inländischer 121pfd. 140, 123/4pfd. 142,50, 126pfd. 145, 128pfd. 146,25 M. bez., Frühjahr 1876 147 M. Br., 145 M. Gd. — **Gerste** per 1000 Kilo große 142,75 M. bez., kleine 137 M. bez. — **Hafer** per 1000 Kilo loco 150 M. bez. — **Erbsen** per 1000 Kilo weiße 162,25 M. bez., graue 193,25 M. bez., grüne 177,75 M. bez. — **Bohnen** per 1000 Kilo 177,75, 180 M. bez. — **Wicken** per 1000 Kilo 200, 202,25, 204,50, 205,50, 206,75 M. bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilo mittel 208,50 M. bez. — **Spiritus** per 10,000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 45 M. bez., Dezember 45 M. Br., 44½ M. Gd., Januar-Februar 46½ M. Br., 45¾ M. Gd., Dezbr.-April 47½ M. Br., 46½ M. Gd., Frühjahr 1876 49½ M. Br., 49 M. Gd., Januar-April 47 M. bez.

Stettin, 7. Decbr. **Weizen** per December 199,00 M., per April-Mai 212,00 M. — **Roggen** per December 150,00 M., per Januar-Februar 152,00 M., per April-Mai 154,50 M. — **Rüböl** 100 Kilogr. per Dezember 69,50 M., per April-Mai 72,25 M. — **Spiritus** loco 43,00 M., per December 43,50 M., per April-Mai 48,00 M. — **Rübsen** per Frühjahr 385,00 M. — **Petroleum** loco 12,10—12 M. bez., Kleinigkeiten 12,15—12,20 M. bez., 12,10 M. Br., bei Pitzschky 11,70 M. bez., Regulirungspreis 12 M., per Dezember-Januar 12 M. Br., per Januar-Februar 12,15 M. bez. — Schmalz, St. George 64 M. bez. — Rosinen, 1875er Eleme 32,50—33,50 M. tr. nach Qualität bez.

Berlin, 7. Dezember. **Weizen** loco per 1000 Kilogramm 175—220 M. nach Qualität gefordert, per Dezember 203,00 M. bez., per Dezember-Januar 203,00 M. bez., per Januar-Februar. —, per April-Mai 213,50 M. bez. — **Roggen** loco per 1000 Kilogr. 154—170 M. nach Qualität gefordert, per Dezember 157,00—156,50 M. bez. per Dezember-Januar 157,00—156,50 M. bez., per Januar-Februar 157,50—157,00 M. bez., per Frühjahr 158,00—157,00—157,50 M. bez., per Mai-Juni —. — **Gerste** loco per 1000 Kilogr. 136—184 M. u. Qual. gef. — **Hafer** loco per 1000 Kilogr. 135—183 M. nach Qual. gefordert. — **Erbsen** loco per 1000 Kilogr. Kochwaare 184—224 M. nach Qual., Futterwaare 175—183 M. nach Qual. bez. — **Weizenmehl** per 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 00 30,00—28,00 M., No. 0 27,50—26,25 M., No. 0 u. 1 25,75—24,75 M. — **Roggenmehl** per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 23,50—22,25 M., No. 0 u. 1 21,50—19,50 M., per Dezember 20,85 M. bez., per Dezember-Januar 20,85 M. bez., per Januar-Februar 21,10 M. bez., per Februar-März 21,30 M. bez., per April-Mai 21,65 M. bez., per Mai-Juni 21,65 M. bez. — **Leinöl** per 100 Kilogr. ohne Faß 58 M. bez. — **Rüböl** per 100 Kilogr. loco ohne Faß 72 M. bez., per Dez. 73 M. bez., per Dezember-Januar 72,8 M. bez., per Januar-Februar 72,8—72,7—72,8 M. bez., per April-Mai 73,2—73 M. bez. — **Petroleum** raff. per 100 Kilogr. mit Faß loco 27 M. bez., per Dezbr. 26 M. bez., per Dezember-Januar 25,7—25,8 M. bez., per Januar-Februar 25,8—26,1 M. bez. — **Spiritus** per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 45—44,6 M. bez., mit Faß per Decbr. 46,4—46,7—46,4 M. bez., per Dezember-Januar 46,4—46,7—46,4 M. bez., per Januar-Februar 46,8—47—46,8 M. bez., per April-Mai 48,8—49,1—48,7 M. bez., per Mai-Juni 49,1—49,3—49,1 M. bez., per Juni-Juli 50,2—50,4—50,2 M. bez., per Juli-August 51,2—51,4—51,2 M. bez.

Frankfurt a. M., 6. Dezbr. (J. Harburger Commissions- und Agenturen-Geschäft.) Wetter: Schnee. — Weizen hiesiger und Wetterauer 22 M. — Roggen 17,14 M. — Gerste 18,86—20 M. — Hafer 16,85—17,14 M. — Raps 33—34 M. — Weizenmehl Nr. 00 33 M., Nr. 0 31 M., Nr. I. 24 M., Nr. II. 20 M. — Roggenmehl Nr. 0/1 Berliner Marke 24½ M. No. II. do. 18½ M. — Das Geschäft bleibt bei wenig veränderten Preisen nach wie vor klein. Hafer etwas höher. Am Mehlmarkte ruhig. Die Preise verstehen sich franco hier per 100 Kilo je nach Qualität.

Kaffee.

m. **Amsterdam**, 6. Dezbr. Die Stimmung war in verflossener Woche dem Artikel ziemlich günstig, was zum Theile den besseren Berichten von Newyork und Brasilien zuzuschreiben ist. — Besonders war nach grünem Malang Frage, welche Sorte zu 58½—58¾ C. zu placiren wäre; auch für Macassar aus der letzten Auction würde man eine Avance gegen Auctionspreis bedingen können; die Halter fordern aber zu hohe Preise, als daß Geschäfte zu Stande kommen könnten. — Wenn die Schifffahrt durch den Frost nicht verhindert wäre, dann würde der Umsatz belangreicher sein als es nun bei der schwierigen Versendung der Fall ist.

Berliner Fondsbörse vom 7. Dezember 1875.

Die Tendenz der heutigen Börse kann zwar immerhin noch als fest bezeichnet werden, nichtsdestoweniger war doch gegen die Tage zuvor eine merkliche Abschwächung wahrzunehmen. Während im heutigen Verkehr Eisenbahn- und Bank-Actien sich sehr fest zeigten und zum Theil auch Cours-Avancen durchsetzten, verfielen die Speculationswerthe einer weniger festen Haltung, die sich besonders gegen den Schluß hin steigerte. Die internationalen Speculationspapiere setzten etwa zu gestrigen Coursen ein, ließen dann aller fortgesetzt nach. Nur Lombarden hatten Anfangs einen Versuch gewagt, den Cours zu erhöhen. Von den localen Speculationseffecten zeichneten sich Disconto-Commanditantheile durch anfängliche Festigkeit aus, später effectuirte Realisationsverkäufe drückten aber auch hier auf den Geschäftsgang. Laura und Dortmunder Union waren von Anfang an schwach. In auswärtigen Staatsanleihen blieb der Verkehr klein, im Ganzen war aber die Stimmung für diese Effecten fest. Oesterr. Rente und Loose behaupteten gestrige Notirungen, es fehlten Abgeber für dieselben, Italiener schwach, auch Türken ließen gegen Schluß nach. Russ. Werthe fest. Preußische und andere deutsche Staatspapiere ruhig und unverändert. Prioritäten sehr fest. Eisenbahnactien gingen anfangs in fester Haltung ziemlich lebhaft um, später schwächte sich die Stimmung etwas ab. Leichte Actien gedrückt. Bankactien sehr fest und lebhaft, meist auch höher. Industriepapiere ohne Leben. Wechsel fest, auch Russ. Valuta höher.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	99,40
Staats-Schuldsch.	3½	91
Pr. Präm.-A. 1855	3½	130
Landsch. C.-Pfdbr.	4	93,40
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85
do. do.	4	94
do. do.	4½	101
Pomm. Pfandbr.	3½	83,70
do. do.	4	93,90
do. do.	4½	102,25
Posensche neue do.	4	93,40
Westpreuß. Pfdbr.	3½	83,75
do. do.	4	93,40
do. do.	4½	100,90
do. do.	5	106,75
do. neue	4	96,50
do. do.	4½	100,80
Pomm. Rentenbr.	4	96,90
Posensche do.	4	96,20
Preußische do.	4	96,75
Bad. Präm.-Anl. von 1867 ...	4	120,75
Bayer. Präm.-A.	4	122,90
Braunsch. Pr.-A.	—	83,40
Cöln.-Md. Pr.-S.	3½	108
Hmbg. 50rtl. Loose	3	176
Lübecker Pr.-Anl.	3½	174
Oldenburg. Loose	3	135,50

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-B.	5	98
Bod.-Crd.-Hyp.-Pfd.	5	102,25
Cent. Bd.-Cr.-Pfdb.	5	105,50
do. do.	4½	98,50
Kündb. do.	4½	100
Danz. Hyp.-Pfdbr	5	100
Goth. Präm.-Pfd.	5	106,50
Pomm Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	100,50
III. Em. rkz. 100	5	99,75
Stett. Nat. Hyp.-B.	5	101

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	62,20
do. Silber-Rente	4⅕	65,50
do. Loose 1854	4	109,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	343
do. Loose v. 1860	5	115,30
do. Loose v. 1864	—	299,50
Ungar. Eisenb.-An.	5	75,40
Ungarische Loose	5	172,50
do. Schatzanw. II.	6	94,40
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	—
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	100
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	99,40
do. do. von 1872	5	99,50
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	83,50
do. Stiegl. 6. Anl.	5	97,40
do. Präm.-A. 1864	5	189,50
do. do. von 1866	5	182,50
Russ. Bod.-Crd.-Pfd.	5	86,80
Russ. Central. do.	5	92
Russ. Pol. Schatzobl.	4	85,50
Pol. Certific. Lit. A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd. 3. Em. S.-R.	4	—
do. do. do. do.	5	78,20
do. Liquidat.-Pr.	4	69,40
Amerik. Anl. p. 1885	6	98,50
do. 5% Anl.	5	99,70
do. do. p. 1881	6	103,30
Newyork. Stadt-A.	7	101
do. Gold-A.	6	99,90
Italienische Rente	5	71,70
do. Tabaks-Act.	6	490
do. Tabaks-Obl.	6	99,10
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	80
Rumänische Anleihe	8	103,75
Türk. Anl. v. 1865	5	24
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	58

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1874
Aachen-Mastricht	21,40	1
Bergisch-Märk.	79,60	3
Berlin-Anhalt	110,50	8½
Berlin-Dresden.	26,40	5
Berlin-Görlitz	33	0
do St.-Pr.	67	5
Berlin-Hamburg	174,75	12½
Berlin. Nordbahn	1	0
Berl.-Psd.-Magd.	71,50	1⅔
Berlin-Stettin	123	9½
Bresl.-Schw.-Fbg.	81,50	7½
Köln-Minden	96	6⅜
do. Lit B.	94,75	5
Crf.-Kr.-Kempen	0,75	0
do. St.-Pr.	1,80	0
Halle-Soran-Gub.	6,50	0
do. St.-Pr.	17,25	0
Hannover-Altenbek	9,30	0
do. St.-Pr.	23	0
Märkisch-Posen	18,60	0
do. St.-Pr.	63	0
Magdeb.-Halberst.	43,90	3
do. St.-Pr.	54,50	3½
do. C.	84,75	5
Magdeb.-Leipzig	209,75	14
† do. Lit. B.	91,30	4
Münst.-Ensch. St.-P.	9,50	5
Nordhausen-Erfurt	33	4
do. St.-Pr.	23,50	0
Oberschl. A. u. C.	147,25	12
do. Lit. B.	136,90	12
Ostpreuß. Südbahn	23,10	0
do. St.-Pr.	67,25	0
Pomm. Centralbhn.	0,20	0
Rechte Oderuferb.	102	6⅓
do. St.-Pr.	106,60	6⅓
Rheinische	113,80	8
Rhein-Nahe	11,30	0
† Stargard-Posen	101	4½
Thüringer	113,50	7½
Tilsit-Insterburg	20	0
Weimar-Gera gar.	51	4½
do. St.-Pr.	20,50	5
Brest-Grajewo	26,50	—
Brest-Kiew	58	0
† Galiz. Carl-L.-B.	92,50	8,57
Gotthardbahn	58,75	6
† Kronpr. Rud.-B.	56,80	5
Lüttich-Limburg	15,60	0
Oester.-Franz. St.	530	8
† do. Nordwestb.	256	5
do. B. junge	83,25	5
† Reichenb.-Pardb.	60,50	4½
Rumänische Bahn	30	—
do. St.-Pr.	84,75	8
† Russis. Staatsb.	106,50	5⅘
Südöstr. Lomb	198	1½
Schweiz. Unionb.	4,10	0
do. Westb.	11	0
Warschau-Wien	228	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	—
† Kaschau-Oderbg.	5	68,50
† Kronpr. Rud.-B.	5	75,50
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	321,60
† Südöst. B. Lomb.	3	235,60
Südöst. 5% Oblg.	5	80,60
† Oester. Nordwestb.	5	85,50
do. do. B Elbthal	5	67
† Ungar. Nordostb.	5	62,20
† Ungar. Ostbahn	5	58,60
Brest-Grajewo	5	80,60
† Chark.-Azow rtl.	5	98,25
† Kursk-Charkow	5	97,30
† Kursk-Kiew	5	97,80
† Mosco-Rjäsan	5	100,75
† Mosco-Smolensk	5	97,60
Rybinsk-Bologoye	5	87,25
† Rjäsan-Kozlow	5	98,10
† Warschau-Teresp.	5	96,25

Bank- und Industrieactien.

		D. v. 1874
Berliner Bank	87	0
Berl. Bankverein	75,50	4½
Berl. Cassen-Ver.	199	19⅕
Berl. Com. (Gec.)	66	0
Berl. Handels-G.	97,60	7
Berl. Wechslerbk.	36	0
Bresl. Discontob.	69,30	4
Centrlb. f. Bauten	25,50	4
Cirb. f. Ind. u. Hnd	70	4
Danzig. Bankver.	53,25	0
Danziger Privatb.	115,25	6
Darmst. Bank	121	10
Deutsche Genoss.-B.	92	6
Deutsche Bank	79	5
Dtsch. Eff. u. W.	108,50	8½
Deutsche Unionb.	78,25	3
Disc.-Command.	135,50	12
Gew.-Br. Schuster	23,25	0
Int. Handelsges.	35	0
Königsb. Ver.-B.	83	5¾
Meining. Creditb.	83,90	4
Norddeutsche Bank	126	10½
Oest. Credit-Anst.	363	6⅞
Preußische Bank	167,25	12¾
do. Bodencr.-B.	97,25	8
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	118	9½
Preuß. Crd.-Anst.	52	0
Pom. Rittersch.-B.	124	9⅙
Schaffhaus. Bnkv.	75,50	5½
Schles. Bankverein	87	6
Stett. Vereinsbank	82,60	0
Ver.-Bk. Quistorp	14,50	0
Actien d. Colonia	6300	55
Bauverein Passage	16,50	½
Brl. Centralstraße	29,25	3
Deutsche Baugej.	49,75	0
do. Eisnb.-B.-G.	6,50	0
do. Reichs-Cont.	72	4
Wäjeman Bau-G.	33,50	2½
A. B. Omnibusg.	85,50	10
Ctr.-F. f. Baumat.	13,75	0
C.-A. f. S. u. W.-A.	—	0
Nordd. Pap.-Fabr	22	0
Wöhlert Maschinf.	25	5½
Westend-Gesellj.	12	0
Baltischer Lloyd	31	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münnich, Ch. W.	1,20	0
Oberschl. Eisnb.-B.	35,80	2

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 18
Dortm. Union Bgb.	12,60	0
Königs- u. Laurah.	70,25	10
Stolberg, Zink	20,30	1
do. St.-Pr.	85	6
Victoria-Hütte	31	3

Wechsel-Cours v. 7. Dez.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,90
do.	2 Mn.	3	168,10
London	8 Tg.	3	20,35
do.	3 Mn.	3	20,22
Paris	8 Tg.	4	81,05
Belg. Bankpl.	8 Tg.	4	81,05
do.	2 Mn.	4	80,55
Wien	8 Tg.	5	179
do.	2 Mn.	5	177,70
Petersburg	3 Wch.	5½	267,75
do.	3 Mn.	5½	265
Warschau	8 Tg.	5½	268,50

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	—
Sovereigns	20,30
Napoleonsd'or	16,19
Imperials	16,65
Dollar	4,17
Fremde Banknoten	99,85
Oesterreichische Bankn.	179,05
do. Silbergulden	187
Russische Banknoten	269,40

Bekanntmachung.

Die Veröffentlichung der Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register des unterzeichneten Gerichts wird im Geschäftsjahr 1876 durch
a) den „Reichsanzeiger",
b) die „Bank- und Handels-Zeitung" zu Berlin und
c) die **„Danziger Zeitung"**
erfolgen

Die Bearbeitung der auf die Führung dieser Register sich beziehenden Geschäfte ist dem Kreisgerichts-Rath Albert unter Mitwirkung des Bureau-Assistenten Prodoehl übertragen

Stuhm, den 2. Dezember 1875.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Für die Bahnhöfe **Marienburg**, **Riesenburg**, **Rosenberg** und **Dt. Eylau** soll die Anlieferung und Aufstellung je einer **hölzernen Viehrampe** im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Zu jeder Rampe sind rot. 13,80 Kbm. kiefernes Verbandholz, 89,30 □-M. Bohlenbeleg und 16 Kilogramm Eisen nöthig. Offerten werden bis zum

20. December cr.,
Mittags 12 Uhr,

bei dem Unterzeichneten entgegengenommen, woselbst auch Zeichnung und Kostenberechnung zur Einsicht ausliegt.

Marienburg, den 6. Decbr. 1875.

Der Abtheilungs-Baumeister Wiebe.

Auction mit Brennholz aus dem Bankauer Walde.

Montag, den 13. Dezember, sollen im Gasthause **„Zur Pappel"** in Obra, Morgens 10 Uhr, kieferne Brennhölzer, größtentheils von trockenen Stämmen und zwar etwa 150 Raummeter Kloben, 100 R.-M. Knüppel, 80 R.-M. Stubben und 230 R.-M. Reiser erster Klasse öffentlich meistbietend verkauft werden.

Directorium der v. Conradi'schen Stiftung.

Gr. Wallnuß-Auction Fischmarkt No. 10.

Donnerstag, den 9. Dezember, von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Hrn. Massenverwalters **R. Hasse,** aus der Rehan'schen Concurs-Masse **ca. 40 Ballen sehr gute franz. Wallnüsse,** sowie **ein Faß Cichorien,** ferner circa **30 Sack vorjährige Wallnüsse, 6 Ctr. Steyrische Pflaumen, 1 Ctr. Kautabak, 1 Partie Lichte** 2c., meistbietend gegen baar versteigern, wozu einlade.

Ich ersuche die Herren Kaufleute, Beistellungen von Wallnüssen 2c. rechtzeitig anmelden zu wollen.

A. Collet, Auctionator,
Fischmarkt No. 10.

Große Wallnuß-Auction Fischmarkt No. 10.

Donnerstag, den 9. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr.

Es kommen in dieser Auction aus der **G. A. Rehan**'schen Concursmasse nur ca. 40 Ballen französische Wallnüsse und zwei Faß Cichorien zur Versteigerung, und gehören die ferner ausgebotenen Waaren weder zu obiger Concursmasse, noch hat Hr. Collet von mir den Auftrag zu der unter obigem Titel in der gestrigen Abendzeitung erlassenen weiteren Annonce.

Rudolph Hasse,
Verwalter der G. A. Rehan'schen Concursmasse. (1697

1875er prima französis. Wallnüsse (hell und dünnschalig) offerirt bei Partieen u. einzelnen Ballen, – den 9. dieses lieferbar – billigst und erbittet Ordres

Carl Treitschke,
Danzig.

Wiederverkäufern

empfehle **Wachsstöcke, Baumlichte, Baumlichthalter, Eau de Cologne, Haaröle, Seifen** 2c. zu sehr billigen Preisen.

Franz Jantzen,
Hundegasse No. 38.

Eine große Sendung eleganter Herrenschlipse

ist eingetroffen u. empfiehlt dieselben zu besonders bill. Preisen

George Schützmann,
Langgasse No 67,
Eingang Portechaisengasse 2. Laden.

Echt engl. Porter, Erlanger Export-Bier und Bodenbacher

empfiehlt
das Bier-Verlags-Geschäft von
J. Jacobson,
Langgarten 113.

NB. Bestellungen nach außerhalb werden prompt effectuirt. (1640

Marzipanmandeln und Puderzucker,

sowie sämmtliche **Weihnachts-Artikel** in bester Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt die Handlung von

H. Entz, Langenmarkt No 32.

Fetten Räucherlachs

Spickaale, Neunaugen, Aalmarinaden, russ. Sardinen, Anchovis und f. Tafelhering in kl. T., besten Astrachaner und Elb-Caviar, Stockfisch, sowie **frische Fische,** als: echte Teichkarpfen, große Bressen, Zander, Hechte, 2c. versendet: **Brunzens** Seefisch-Handl.
Birkhühner à P. 6 Mark.
Haselhühner do. 4 Mark.

Spickgänse

in haltbarer Waare zum Versenden empfiehlt billigst die Handlung von

W. Reimann,
1533) **Ziegengasse 6.**

Große gelesene Mandeln, Puderzucker, Rosenwasser, Früchte zum Belegen von Marzipan

empfiehlt
Carl Schnarcke.

Zu
Weihnachts-Einkäufen

empfehle ich meinen werthgeschätzten Kunden, nachstehende Gegenstände in bester diesjähriger **1875er Waare:**

große Wallnüsse,
Schalmandeln,
Lambertsnüsse,
Paranüsse,
Malaga-Traubenrosinen,
Smyrnaer Tafel-Feigen,
Genueser Succade,
große türkische Pflaumen,
große gelesene Aderno-Mandeln zu Marzipan,
feinsten Puder-Zucker,
Rosenwasser,
Malaga-Citronen und Citronenöl
feinste buntfarbige Paraffin-Baumlichte,
Paraffin- und Stearinlichte in allen Sorten u. Packungen.

zu den billigsten Preisen.

G. Klawitter,
Milchkannengasse 8.

Zu
Weihnachtsgeschenken

empfehle ich mein großes Lager
Classischer Musikwerke
in eleganten Einbänden.

Hermann Lau,
1712) Musik.-Handlung,
74 Langgasse 74.

Die
Kunst- und Handelsgärtnerei

von
J. L. Schäfer,
Sandgrube No. 21,

empfiehlt **Blattpflanzen** in reichhaltiger Auswahl, darunter die dauerhaftesten **Zimmerpalmen** in schönen Exemplaren, passend zu Weihnachtsgeschenken, sowie blüh. **Camelien, Azalien** 2c. 2c. Bestellungen auf **Bouquetts und Kränze** werden prompt effectuirt.

H. Reimer,

5. Melzergasse 5,
vorm.: **H. W. v. Kampen,**
empfiehlt ergebenst:

gestrickte Unterbeinkleider für Damen, **Unterröcke** für Damen und Kinder, **Kinder-Jäckchen, Gamaschen** 2c. 2c. **schottische Strümpfe** für Damen und Kinder, **Tricotagen** für Herren, **Schlipse und Hosenträger.**

Gute Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt zu 5 ℳ 50 ₰ pro Centner

S. A. Hoch,
9939) Johannisgasse 29

Schaufeln,

großes und kleines Format, empfiehlt ganz billig

G. Klawitter,
Milchkannengasse 8.

Innerhalb Jahresfrist erschien bereits in dritter Auflage:

Ein Spaziergang um die Welt

von
Alexander Freiherrn von Hübner.

Ausg. in gr. 8⁰: 2 Bde. Geh. 12 M. — Eleg. geb. 14 M. 50 Pf. **Wohlfeile Ausg.:** 3 Bde. Geh. 7 M. 50 Pf. — Eleg. geb. 10 M. 50 Pf.

Fesselnder Inhalt in vollendeter Form kennzeichnet die Reiseschilderungen aus Nordamerika und Ostasien, welche der ehemalige Botschafter Oesterreichs in Paris und Rom Alexander Freiherr von Hübner — derselbe, an den Napoleon III. einst das den italienischen Krieg von 1859 einleitende Neujahrswort gerichtet, — unter obigem Titel veröffentlicht und die der Verleger in einer wohlfeilern Ausgabe auch dem weitesten Leserkreise zugänglich gemacht hat. Ein bequemer Spaziergang um die Welt ist es, eine von Anfang bis zu Ende unterhaltende Promenade, woran uns der geistreiche und überall wohlunterrichtete Autor Theil nehmen läßt, indem er uns im Laufe von nur 8 Monaten über den atlantischen Ocean hinüber nach New-York, quer durch den Continent von Amerika zu dem Mormonenstaate am Salzsee, von San Francisko in Californien über das Stille Meer nach dem „Reiche der aufgehenden Sonne", nach Japan, und durch China bis an den Saum der mongolischen Steppe geleitet. Die den früheren amtlichen Stellungen des Autors entspringenden Beziehungen zu den maßgebenden Persönlichkeiten der von ihm durchreisten Länder ermöglichen ihm den Einblick in Dinge, Einrichtungen und Zustände, die für den einfachen Touristen sich nimmermehr öffnen. Insbesondere gilt dies von Japan und China; was der Verfasser namentlich über das erstere sagt, das jetzt so thatkräftig die Bahn europäischer Civilisation beschreitet, wo er in Gegenden vordrang, die vor ihm keines Europäers Fuß betrat, gehört unbedingt zu dem Bedeutendsten, was dem Abendlande von dem geheimnißvollen Inselreiche und seiner originellen Bevölkerung berichtet worden ist.

Auf dem Gebiete der Reiseliteratur dürfen in neuester Zeit wohl nur wenige Werke erschienen sein, die eine solche Fülle belehrender Unterhaltung gewähren, wie „Hübner's Spaziergang um die Welt" und ist das Buch daher mit Recht den Gebildeten aller Stände als eine angenehme Lectüre zu empfehlen.

Das Werk ist vorräthig und zu beziehen von

Th. Anhuth,
Buchhandlung in Danzig, Langenmarkt 10.

Baseler Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir unsere Generalagentur für die Provinz Westpreußen, excl. Schwetz und Thorn, dem

Herrn Robert Kloth

in **Danzig, Böttchergasse No. 3,** übertragen haben.

Basel, den 1. December 1875.

Die Direction.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige der Baseler Lebensversicherungs-Gesellschaft, empfehle ich mich hiermit zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen für obige Gesellschaft und bin zur Aushändigung von Antragspapieren, Prospecten 2c. gerne bereit.

Agenten werden von mir zu günstigen Bedingungen allerorts angestellt

Danzig, den 1. Dezember 1875. (1343

Der General-Agent
Robert Kloth,
Böttchergasse No. 3.

Meine Weihnachts-Ausstellung

bietet zu Weihnachts-Einkäufen eine sehr reiche Auswahl zu sehr billigen Preisen und bitte ich ganz ergebenst um geneigten Zuspruch.

Albert Neumann,
Langenmarkt No. 38.

Die Eröffnung meiner **Weihnachts-Ausstellung** von Kinderspielsachen aller Art und Gattung, Gesellschafts- und Beschäftigungs-Spielen 2c. erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

G. R. Schnibbe,
Heiligegeistgasse 116.

Aquarienliebhaber finden neue **Aquarien** in großer Auswahl, **Aquarienbesitzer** sämmtliche **Aquariengegenstände** in der **Aquarienhandlung** von **August Hoffmann** — Strohhutfabrik.

Reeller Geschäfts-Verkauf.

Gesundheits-Rücksichten zwingen mich, meine seit 41 Jahren existirende

Leinen-, Lieferungs- und Säcke-Handlung

mit ausgedehnter Kundschaft, Uebergabe der Firma, sowie Uebernahme eines im besten Zustande befindlichen und in lebhaftester Straße gelegenen Grundstücks zu verkaufen.

Nur Selbstkäufer bitte ich, mit Angabe des disponiblen Kapitals sich an mich zu wenden, und werde ich dann gern alles Nähere mittheilen.

Elbing, im November 1875.

A. F. Kirsten.

Von heute ab verkaufe meine sämmtl. feinen Fleischwaaren pro Pfund 1 Sgr. billiger.

כשר feine Fleischwaaren-Handlung
von
R. Alexander.

Rud. Rogorsch
Atelier f. Photographie und Malerei
56. Vorstädtischen Graben 56.

Täglich Portrait-Aufnahmen. Geöffnet von Morgens 10 Uhr. Preise werden billigst berechnet. (1728

Schreibe-Büreau

des Concipienten **Seiffert, Breitgasse No. 114,** fertigt **Klagen, Appellationen, Vertheidigungen, Testamente, Gesuche** an **Se. Majestät, Eingaben** an die **Ministerien, Regierung, Polizei, Magistrat** 2c. rechtsgemäß.

Froebel'sche Beschäftigungsmittel

und **Weihnachts-Arbeiten** für Kinder von 4—10 Jahren sind in dem Kindergarten **(Poggenpfuhl 11)** zu haben. (1560

Eine brauchbare Copir-Presse

wird zu kaufen gesucht. Adressen unter 1705 werden in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Flüssiger Leim,

anwendbar für Holz, Glas, Metall, Papier 2c. Zu haben bei

Albert Neumann,
7288) **Langenmarkt No. 3.**

Eine gut erhaltene
compl. Hochdruck-Wandmaschine nebst Kessel,

von ca. 3 Pferdekraft, ist billig zu verkaufen und im Betriebe zu besehen bei

Poll & Co.

Blaue Saatlupinen

franco Bahnhof Marienburg pr. 90 ℔. 6 Mark 50 Pf. liefert

M. Bahrendt,
1701) Altmark p. Stuhm.

Vier fette Ochsen, zwei Kühe und ein Bulle stehen zum Verkauf bei

R. Gertzen,
Gr. Mausdorf.

Ein Fuchswallach,

7 Jahre alt, 5' 3" hoch, complett geritten, militairfromm, steht für 900 Mark zum Verkauf in

Dom. Baitkowen bei **Lyck**
1700) Süd-Bahn.

Ein Herren-Gehpelz mit Bieberbesatz ist zu verkaufen Langefuhr 82.

Eine fast neue elegante Rips-Garnitur, bestehend aus Sopha, 2 großen, 4 kleinen Fauteuils, ist für den Preis von 125 Thalern **Frauengasse 11,** 2 Treppen hoch, zu verkaufen. (1723

Ein Haus Breitgasse,

worin ein Restaurant mit gutem Erfolge betrieben wird, ist krankheitshalber zu verkaufen oder zu vermiethen.

Adressen werden unter No. 1713 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine Gouvernante,

welche das Examen bestanden und bereits längere Zeit unterrichtet hat, jedoch nicht musikalisch ist, sucht eine passende Stellung.

Auskunft erth. Director Dr. **Stephany** in Marienburg.

Ein junger Mann, Comtoirist, gegenwärtig in Stellung, sucht vom 1. Januar ab anderweitig Engagement. Adr. unter 1719 w. in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Für unser Tuch- und Herrengarderober-Geschäft suchen wir zum 1 Januar k. J. bei gutem Salair einen gewandten Werkführer.

M. Lövinsohn & Comp.

Eine junge Dame, bereits 2 Jahre in einem Geschäft als Verkäuferin thätig gewesen, in allen Handarbeiten geübt, sucht zum 1. Januar Stellung. Adr. **werden u.** 1565 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

„Arzt-Gesuch."

Ein thätiger practischer Arzt findet ausgezeichnete Praxis in der Stadt **Schwarzenau,** Reg.-Bez. **Bromberg.** Verständniß der poln. Sprache erwünscht. Nähere Auskunft ertheilt gern der Magistrat daselbst. (1730

Ein solider und fleißiger Gehilfe

findet in meiner Buchbinderei dauernde Arbeit.

L. E. Bauer in Dirschau.

30,000 Thlr. à 5%,

Kirchengelder (unkündbar), sollen in getheilten Posten **ländlich** begeben werden. Näheres **Heiligegeistgasse 112 i. Comt.**

Eine Wohnung von 3 — 4 Zimmern, Preis cc. 200 Thlr. wird zum April von einem jungen Ehepaare zu miethen gesucht. Offerten werden unter 1608 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Eine herrschaftliche Wohngelegenheit ist per April 1876 Hundegasse No. 85 zu verm. Besichtigung Mittags von 11 bis 2 Uhr.

Der hintere Laden,

Langenmarkt 20, mit Schaufenster, auch passend zum Comtoir, ist zu Neujahr zu vermiethen. Näheres **Fischmarkt 15.**

3 Mark Belohnung

für Ablieferung eines verlorenen **Siegelringes, H. C.** gravirt, **Hundegasse 44,** im Laden. Vor Ankauf wird gewarnt.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.